

# Der Schmetterling

Ausgabe 129/130 | August 2019



**KNACK DEN KREBS**  
Fördergemeinschaft  
Kinderkrebs-Zentrum  
Hamburg e.V.

Das Leben ist ein kostbares Geschenk,  
seine Fülle aber misst sich nicht in der Zeit.



Palliative Versorgung

Die Fördergemeinschaft Kinderkrebs-Zentrum Hamburg e.V. unterstützt die Klinik für Pädiatrische Hämatologie und Onkologie am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE), kurz das Kinderkrebs-Zentrum Hamburg. Der gemeinnützige Verein wurde 1975 von betroffenen Eltern krebskranker Kinder gegründet. Spendenmittel



**KNACK DEN KREBS**  
Fördergemeinschaft  
Kinderkrebs-Zentrum  
Hamburg e.V.

werden verwendet, um eine optimale medizinische und psychosoziale Patientenversorgung zu erreichen, soziale Hilfen für bedürftige Familien zu leisten und das Forschungsinstitut Kinderkrebs-Zentrum Hamburg zu fördern. Unter dem Motto KNACK DEN KREBS sensibilisiert die Fördergemeinschaft die Öffentlichkeit für das Thema Krebs bei Kindern. „Der Schmetterling“ informiert über unsere Aktivitäten.

## Schwerpunktthema: Palliative Versorgung

- 06 | Zeichen setzen - Lebensqualität schaffen
- 07 | Palliativmedizin - was ist das?
- 08 | Die weißen Ritter sind blind
- 11 | Das Leben ist ein kostbares Geschenk
- 12 | Studie zur Palliativversorgung
- 13 | Sicherheit in Zeiten großer Unsicherheit



*Das Titelbild von Dorothee Wallner (Kunsttherapeutin des Kinderkrebs-Zentrums) ist erstmals in der Februar Ausgabe des Schmetterlings 2013 auf den Gedenkseiten erschienen.*

### HERAUSGEBER

Fördergemeinschaft Kinderkrebs-Zentrum Hamburg e.V.  
Gebäude N21 – UKE  
Martinistraße 52 | 20246 Hamburg  
Telefon 040 25 60 70 | Fax 040 25 60 72  
buero@kinderkrebs-hamburg.de | www.kinderkrebs-hamburg.de

### SPENDENKONTEN

EDEKABANK IBAN DE20 2009 0700 4567 8970 01 | BIC EDEKDEHHXXX  
Haspa IBAN DE03 2005 0550 1241 1333 11 | BIC HASPDEHH  
Sparda-Bank Hamburg IBAN DE29 2069 0500 0005 0092 00 | BIC GENODEF1S11

### REDAKTION

Maren Blohm, Natalie von Borcke, Dr. Klaus Bublitz, Dorothee Wallner, Tina Winter

### SPENDENBESCHEINIGUNGEN

erteilt die Fördergemeinschaft ohne besondere Aufforderung. Geben Sie bitte auf dem Überweisungsträger Ihre Adresse an, damit Spendenbescheinigungen zugeschickt werden können.

**DRUCK** Giro-Druck + Verlag GmbH, Schenefeld

**ERSCHEINUNGSDATUM** August 2019

**AUFLAGE** 3.900

**REDAKTIONSSCHLUSS AUSGABE** 131 15. September 2019

## Als Mutter von vier Kindern ...

... fühle ich mich mit der Kinderkrebstation eng verbunden. Nachdem der Sohn enger Freunde erfolgreich im UKE behandelt worden ist, hatten seine Mutter und ich das Bedürfnis, der Station etwas zurück zu geben. Gemeinsam mit Lisa Schmucker und Dorothee Iversen bieten wir Abende mit Käse und Wein für die Eltern auf der Station an. Wir möchten den Eltern die Möglichkeit geben, ins Gespräch zu kommen.

Wir haben beeindruckende Menschen kennenlernen dürfen! Eltern, die gemeinsam mit ihren Kindern mit großer Zuversicht und Stärke die Wochen und Monate der Krankheit durchlebt haben. Aber genauso Eltern, die vor allem am Anfang verzweifelt und geschockt über die Diagnose waren. Die Eltern leisten in all der Zeit Unfassbares.

Hinzu kommt die ständige Sorge, dass das Kind vielleicht die Krankheit nicht überleben wird. Auch wenn der Großteil der an Krebs erkrankten Kinder erfolgreich behandelt werden kann, so gibt es leider auch Kinder, für die es - trotz aller Anstrengungen - wenig Hoffnung gibt. Hier setzt die Palliativmedizin ein, die dafür sorgt, Leiden zu lindern und gleichzeitig ein hohes Maß an Lebensqualität und Selbstbestimmung, idealerweise zu Hause, zu ermöglichen. **\_\_Catrina Borchardt, 2. stellvertretende Vorsitzende**



## Raum für ein wichtiges Thema ...



... gibt das Team des Schmetterlings mit dieser Ausgabe. Danke für diesen Mut. Die Ausgabe widmet sich einem Bereich unserer Arbeit, der nur selten in den Vordergrund tritt, der Palliativmedizin. Der Übergang von einem kurativen Therapieansatz hin zu einer palliativen Betreuung ist häufig fließend. Es liegt uns am Herzen, in allen Behandlungsphasen den uns anvertrauten Patienten und ihren Familien die bestmögliche Behandlung anzubieten.

Aufgrund ihrer langjährigen Tätigkeit in unserer Klinik hat Dr. Annika Bronsema auf allen klinischen Gebieten der Kinderonkologie einen großen Erfahrungsschatz. Nachdem sie zunächst einige Jahre auf der Station gearbeitet hat, ist sie ein fester Bestandteil unseres Ambulanzteams und betreut Patienten aus dem gesamten Spektrum der von uns behandelten Erkrankungen. Daneben hat sich Frau Bronsema in den vergangenen Jahren eine Expertise auf dem Gebiet der Schmerz- und Palliativmedizin angeeignet und in den vergangenen Jahren diesen Bereich in unserer Klinik sehr vorangebracht. **\_\_Priv.-Doz. Dr. Gabriele Escherich, Oberärztin der Ambulanz**

## Schauspieler Thomas Heinze unterstützt KNACK DEN KREBS



Anlässlich des Internationalen Kinderkrebstages am 15. Februar 2019 besuchte der Schauspieler Thomas Heinze das Kinderkrebs-Zentrum Hamburg. Er möchte helfen, den Blick der Öffentlichkeit auf das wichtige Thema Krebs bei Kindern zu lenken. Der Schauspieler unterstützt seit längerem die Initiative KNACK DEN KREBS der Fördergemeinschaft Kinderkrebs-Zentrum Hamburg e.V. Prof. Dr. Stefan Rutkowski, Direktor der Klinik für Pädiatrische Hämatologie und Onkologie und Mitglied des Beirats der Fördergemeinschaft, begrüßte Thomas Heinze auf der Station.

Als Vater von drei Kindern hat der Schauspieler größtes Mitgefühl für die jungen Patienten und ihre Eltern. Die Diagnose Krebs ist ein großer Schock für die gesamte Familie, die von einer auf die nächste Sekunde das ganze Leben verändert. „Dank der Forschung

der letzten Jahre können heute circa 80% der jungen Patienten geheilt werden. Das Ziel ist natürlich, dass 100% der Kinder geheilt werden. Der Weg dahin führt über die Forschung. Die Kinderkrebsforschung ist jedoch in besonderem Maße auf die Spendenbereitschaft der Öffentlichkeit angewiesen. Ich möchte daher einen Beitrag dazu leisten, noch mehr Menschen zum Spenden zu bewegen“, so Thomas Heinze.

Mit dem Internationalen Kinderkrebstag soll die Öffentlichkeit für das Thema Krebs bei Kindern sensibilisiert werden. Jährlich erkranken in Deutschland etwa 2.000 Kinder bis zu ihrem 18. Lebensjahr an Krebs, davon etwa 140 in Hamburg und Umgebung. Das Kinderkrebs-Zentrum Hamburg ist eines der größten seiner Art in Deutschland, pro Jahr werden dort etwa 600 Kinder stationär und ambulant behandelt.

# Werkstattkonzert „Frühlingserwachen“ mit dem Orchester Nova Consonanza

Anfang April lud die Fördergemeinschaft Kinderkrebs-Zentrum Hamburg e.V. zusammen mit dem Orchester Nova Consonanza Patienten und Familien des Kinderkrebs-Zentrums Hamburg, aber auch der anderen Stationen, zu einem Werkstattkonzert im Foyer der Universitären Kinderklinik ein.

Musik hat eine lange Tradition bei der Fördergemeinschaft Kinderkrebs-Zentrum Hamburg e.V., denn seit vielen Jahren finanziert die Fördergemeinschaft durch Spendengelder den Musiktherapeuten Gerd Kappelhoff im Psychosozialen Team des Kinderkrebs-Zentrums, der auch das Konzert musikalisch mitgestaltete. „Mit dem Werkstattkonzert möchten wir die jungen Patienten und ihre Familien ein wenig vom Klinikalltag ablenken und gute Laune verbreiten. Musik kann den Kindern und Jugendlichen bei der Bewältigung und Verarbeitung ihrer Erkrankung sehr helfen. Deswegen sind die spendenfinanzierten psychosozialen Angebote, wie eben Musiktherapie, aber auch die Maltherapie oder Multimedia-Angebote so wichtig“, sagt Gerd Kappelhoff.

Nova Consonanza steht schon länger an der Seite der Fördergemeinschaft. Das Kammerorchester organisierte bereits mehrfach klassische Benefizkonzerte zugunsten des Kinderkrebs-Zentrums Hamburg. Das

Werkstattkonzert unter dem Motto „Frühlingserwachen“ wurde erstmals als schöner, unkomplizierter Abschluss der aktuellen Projekt- und Konzertübungsphase des Jahres 2019 umgesetzt und begeisterte sowohl die jungen Patienten und ihre Familien als auch die Mitarbeiter der Kinderklinik. Die Musik verband Auszüge aus der Schubert Sinfonie Nr. 5 mit musikalischen Hits, wie der Titelmelodie des Kinofilms „Fluch der Karibik“. Neben einer kindgemäßen Moderation hatten die Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit, mitzumachen, die Musik ganz aus der Nähe zu erleben und Teil des Orchesters zu werden. Dirigiert wurde das Konzert von Thomas Mittelberger, der das Ensemble Nova Consonanza gemeinsam mit ehemaligen NDR-Kollegen, Studenten und Schülern 2017 gegründet hat.



# Zeichen setzen - Lebensqualität schaffen

**Dr. Annika Bronsema, Fachärztin für Kinder- und Jugendmedizin in Weiterbildung für Pädiatrische Hämato-Onkologie und Palliativmedizin an der Klinik und Poliklinik für Pädiatrische Hämatologie und Onkologie.**

Es ist völlig klar, dass diese Ausgabe des „Schmetterlings“ sich mit einem schwierigen Thema befasst, welches mit großen Ängsten behaftet ist: manchen unserer kleinen Patienten können wir zu einem Zeitpunkt in der Behandlung keine kurative, also heilende Therapie mehr anbieten. Aber es ist wichtig zu betonen, dass wir uns in unserer Klinik viele Gedanken gemacht haben und weiterhin machen, wie wir diesen Familien gerecht werden und sie nicht mit ihren Sorgen allein lassen, sondern an ihrer Seite stehen.

Unser Ziel ist, diese Patienten so individuell wie möglich durch diese essentielle Zeit zu begleiten. Dazu gehört, dass wir uns bemühen, dass die betroffene Familie und der Patient sich in der schwierigsten Phase der Betreuung nicht mehr an einen neuen Vertrauensarzt gewöhnen müssen. Es soll eine Brücke geschlagen werden und an das entstandene Vertrauensverhältnis während der Ersttherapie angeknüpft werden. Die ersten gemeinsamen, oft positiven Entwicklungen mit den Familien sind der Grundstock für anstehende Änderungen.

Ein weiteres Ziel war und ist es, eine palliative Therapie so viel wie möglich zu Hause durchzuführen, damit der Hauptwunsch der Kinder (und der Eltern), nicht mehr so viel ins Krankenhaus zu müssen, erfüllt werden kann. Also auch hier: eine Brücke zu bauen zwischen dem vertrauten Krankenhaus und dem vertrauten Zuhause. Maßgeblich dazu beitragen soll, dass wir individualisierte palliative Therapien anbieten, die ein nebenwirkungsfreieres Leben ermöglichen, und dass wir Therapien zu Hause durchführen, um mehr Lebensqualität und echtes Familienleben zu schaffen und zu erhalten.

Die Fördergemeinschaft Kinderkrebs-Zentrum Hamburg hat von Anfang an diese Bestrebungen unterstützt, und so konnten neue Strukturen in Form einer eigenen Palliativsprechstunde geschaffen werden. Diese wurde zunächst von Dr. Maite Hartwig und seit 2017 durch mich betreut. Durch die Förderung dieser neuen Brückenärztin ist es uns ermöglicht worden, das so wichtige Vertrauen zwischen Arzt und Familie



frühzeitig zu stärken und zu pflegen. Auch die zweite Brücke, zwischen Klinik und Zuhause, konnte gestärkt werden. Sie wird mit der ambulanten Versorgung durch das KinderPaCT- Team gestützt, das mit mir zusammen die häusliche Versorgung sicherstellt. Dieses Team ist 2011 unter anderem mit Hilfe von Dr. Maite Hartwig, Dr. Johanna Schrum und Irene Görtitz (ehemalige oder aktive Ärztinnen) maßgeblich aus unserer Klinik heraus gestaltet und gegründet worden.

Anders als in der Palliativmedizin für Erwachsene sind in der kindlichen Palliativversorgung die onkologisch erkrankten Kinder in der Minderheit, sie machen ungefähr ein Viertel aller palliativen Patienten aus. Diese pädiatrische Palliativmedizin versorgt alle Kinder, die mit einer nicht heilbaren, fortschreitenden und weit fortgeschrittenen Erkrankung bei einer zugleich begrenzten Lebenserwartung eine besonders aufwändige Versorgung benötigen. Dies sind zum Beispiel Kinder mit angeborenen Krankheiten, aber auch Kinder nach Geburtsschädigung. Mein Ziel ist es, dass wir auch diese (nicht krebserkrankten) Kinder UKE-weit begleiten können. Die Familien haben durch ihre chronischen Verläufe teils andere Bedürfnisse als die Familien im Kinderkrebs-Zentrum. Es ist mein Anliegen, diese unterschiedlichen pädiatrischen Fachdisziplinen zu bündeln und allen interessierten Kinderärzten des UKE eine Ausbildung in der Palliativmedizin anzubieten.

Als Letztes bleibt mir einen großen Dank auszusprechen für all die Unterstützung, die mir durch die Mitarbeiter der Klinik für Pädiatrische Hämatologie und Onkologie (PHO), der Fördergemeinschaft Kinderkrebs-Zentrum Hamburg und meinen Vorgesetzten zuteil wird, denn ohne sie wäre diese Arbeit nicht möglich.

\_\_Dr. Annika Bronsema

# Palliativmedizin - was ist das?



*Prof. Dr. Karin Oechsle,  
Stiftungsprofessur für Palliativmedizin  
2. Medizinische Klinik,  
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf*

Palliativmedizin hat das Ziel, die Lebensqualität von Menschen mit unheilbaren, fortschreitenden Erkrankungen und ihren Angehörigen zu verbessern. Dabei werden im multiprofessionellen Team körperliche Symptome, aber auch psychische Probleme, existenzielle und sozialen Fragen der Patienten und ihrer Angehörigen adressiert.

Palliativmedizin richtet sich nicht nur an Menschen in der letzten Phase, sondern an Patienten mit unheilbaren Erkrankungen ab dem Zeitpunkt der Diagnosestellung. Sie löst damit nicht eine ursächliche, die Erkrankung selbst beeinflussende, lebensverlängernde Therapie ab, sondern ergänzt diese. Ziel ist es, die Symptome und Probleme zu behandeln, die trotz - oder auch durch - die Behandlung der zugrunde liegenden Erkrankung bestehen. Daher gilt heute frühe integrierte Versorgung aus kausaler Medizin, z.B. Onkologie,

und Palliativmedizin als Standard für Patienten mit unheilbaren Erkrankungen. Welchen Stellenwert Palliativmedizin auch bei heilbaren, also kurativ behandelten Patienten einnehmen kann, ist noch in Diskussion, es gilt aber heute die Empfehlung, auch bei heilbarer Erkrankung den Zugang zu palliativmedizinischer Beratung sicher zu stellen.

Grundsätzlich wird die allgemeine von der spezialisierten Palliativversorgung unterschieden. Dabei ist die allgemeine Palliativversorgung Aufgabe aller in die Versorgung unheilbar kranker Menschen eingebundenen Ärzte und anderen Berufsgruppen. Die spezialisierte Palliativversorgung erfolgt durch entsprechend qualifizierte Fachkräfte in spezialisierten Versorgungsformen, wie Palliativstationen, Multiprofessionellen Palliativdiensten und in der spezialisierten ambulanten Palliativversorgung (SAPV). **Prof. Dr. Karin Oechsle**

# Die weißen Ritter sind blind

**Annika Bronsema ist „Brückenärztin“ am Kinderkrebszentrum des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf. Sie begleitet die PatientInnen und ihre Familien bis zum Ende – gerade dann, wenn es keine Aussicht auf Heilung mehr gibt.**

von Liyang Zhao, taz am Wochenende vom 8./9. September 2018

Ihre orangefarbenen Nikes tragen sie mit schnellen Schritten. Annika Bronsema geht den Flur entlang, sie hat einen weißen Kittel an, in der Brusttasche ein Lineal und einen Stift, an der Seite ein kleines Arzneibuch. Ein Stethoskop baumelt um ihren Hals. Vor der Glastür bremst sie ab, drückt auf einen Knopf an der Wand. Langsam öffnet sich die schwere Tür. Ihr Blick wandert bereits suchend auf die andere Seite. Mit einer schnellen Bewegung huscht sie durch den Türspalt und schüttelt im nächsten Moment bereits die Hand einer Mutter. Neben ihr steht ein kleiner Junge, vielleicht vier Jahre alt. Bronsema beugt sich zu ihm hinunter und hebt ihre Hand für ein High Five. Lachend schlägt der Kleine ein. Eine Arbeit mit Kindern, das wollen viele. Auch Annika Bronsema hatte diesen Wunsch. "Ihre" Kinder tollen allerdings nicht auf Spielplätzen herum oder sitzen in Klassenzimmern. Die Kinder, mit denen sie arbeitet, haben eins gemeinsam: ein buntes Pflaster um den Finger. Die ÄrztInnen haben ihnen für ein Blutbild in den Finger gepiekt. Denn diese Kinder haben Krebs. Dienstags hat die Ärztin Annika Bronsema Sprechstunde im Kinderkrebszentrum des Uniklinikums Hamburg-Eppendorf. Heute ist sie im "Aquarium". So wird das Untersuchungszimmer mit der Wand aus Glas genannt. Darauf schwimmen bunte Fische und grüne Algen. Mit ihrem jungen Patienten und seiner Mutter betritt Bronsema das Zimmer. Am Ende der Untersuchungsliege hängt eine lange Papierrolle. Mit einer raschen Bewegung zieht sie daran und bedeckt die Liege mit dem Papier. Unaufgefordert klettert der Junge darauf – er kennt das alles schon. Die Ärztin setzt sich auf den Stuhl, dreht sich mit einem Schwung zum PC. Ungeduldig trommeln ihre Finger auf die Tischplatte. Dann leuchtet der Bildschirm auf. Ihre Augen flitzen über die Zahlen und Tabellen darauf. Die Blutwerte scheinen in Ordnung zu sein. Sie dreht sich um und streichelt dem Jungen über die Wange. „Na, wie geht’s uns heute?“ Viele ihrer PatientInnen werden irgendwann entlassen – geheilt. Aber längst

nicht alle. Manche Krankheiten sind ab einem gewissen Grad nicht mehr behandelbar. Dann entscheiden die ÄrztInnen, die Therapie abzusetzen. Diese Kinder werden dann PalliativpatientInnen. Bei ihnen geht es nicht mehr um Heilung, sondern nur noch darum, die Beschwerden zu lindern. Bronsema ist „Brückenärztin“: sie begleitet die Kinder durch die verschiedenen Etappen der Behandlung – bis hin zum Endstadium, in dem die Kinder zu Hause versorgt werden. Bronsema kennt alle Kinder beim Namen. Sie weiß Bescheid über ihre Hobbies und ihre Familien. Jetzt geht die Ärztin voraus, die kleinen Kinderfüße trippeln hinterher. Mit einer schnellen Handbewegung streicht Bronsema ein paar braune Locken aus dem Gesicht und dreht sie zu einem Dutt. Aus ihrer Seitentasche zückt sie einen Bleistift und versenkt ihn zur Befestigung in den Haaren. Dann dreht sie sich um: "So, ihr Lieben, jetzt gehen wir zum Finger-Pieks." Es ist Geschwistertag in der Klinik. Eine Gruppe von Kindern zwischen acht und 14 Jahren folgen Bronsema aufgeregt. Sie sind die Geschwister der kranken Kinder, die oft nur wenig Aufmerksamkeit bekommen. Heute stehen sie im Mittelpunkt und erkunden den Ort, an dem sich ihre Geschwister sonst aufhalten. "Im Rückenmark ist eine große Fabrik“, erklärt Bronsema den Geschwisterkindern. Sie malt ein großes Fabrikgebäude auf die Papierablage des Untersuchungsbettes. Die Kinder stehen um das Bett herum und schauen gespannt zu. "Im Blut gibt es verschiedene Farben: rot, gelb und weiß. Das Weiße sind die Ritter. Sie bekämpfen die Krankheiten in unserem Körper. Bei einer Leukämie sind diese Ritter blind. Dann können sie uns nicht helfen. Deshalb dürfen eure Geschwister nicht mit euch spielen, wenn ihr krank seid. Wenn sie sich anstecken, können die weißen Ritter sie nicht heilen" 20 Minuten später im Untersuchungszimmer: eine Familie ist zu Besuch. Die Mutter sitzt auf dem Bett und weint. Bronsema sitzt nah vor ihr und streicht sanft über ihre Schulter. Sie lächelt ihr aufmunternd zu. Das Blutbild hat sich nicht gebessert, aber schlechter

ist es auch nicht. Nach einem schwierigen Gespräch mit einer Familie bleibt Bronsema oft ein paar Minuten im Ärztezimmer. Dann schaut sie aus dem Fenster. Um sich zu sammeln, bleibt aber nur wenig Zeit, denn die nächste Familie wartet schon vor der Tür. Es ist nicht einfach, Eltern zu erklären, dass ihr Kind schwer krank ist und vielleicht nicht überleben wird. Oft sind die Eltern verzweifelt, manche sind vorwurfsvoll. „Es gibt Tage, an denen kommt alles auf einmal. Von zwölf PalliativpatientInnen geht es plötzlich sechs schlechter. Eine verwaiste Mutter steht weinend vor der Tür und einer anderen Familie muss ich später erklären, warum wir die Therapie absetzen. Wenn ich dann abends noch ein Kind Zuhause besuche, bin ich nach einem solchen Tag fix und fertig.“ Dann fragt sie sich, ob sie gut genug war für das letzte Kind am Abend. Trotzdem liebt sie ihren Job. „Seit meinem Studium wusste ich, dass ich Onkologin werden wollte.“ Dafür nimmt sie den Stress in Kauf. Am Ende des langen Arbeitstages legt Annika Bronsema endlich ihren Kittel ab. Die Nikes werden gegen Stiefeletten ausgetauscht, das Stethoskop gegen eine rote Ledertasche. Drei Anrufe erledigt sie hintereinander: eine Verabredung mit Freunden im Restaurant, Grüße an ihren Freund – und der Physiotherapeut bekommt eine Entschuldigung; sie hat ihren Termin verpasst. Ihre Freizeit ist fast so gut durchgetaktet wie die Arbeit. Sie besucht gern Vernissagen und am Wochenende geht’s mal ins Stadion und oft ins Theater. Denn sie ist auch noch ehrenamtliche Theaterärztin im Deutschen Schauspielhaus und am Thalia. Dort steht sie bereit, falls im Publikum oder hinter der Bühne medizinische Hilfe gebraucht wird. Und jedes Jahr zu Weihnachten initiiert sie für die Stationskinder einen Besuch im „Jungen Schauspielhaus“. Dann wird ein Saal nur für sie geöffnet. Nur so haben die erkrankten Kinder die Chance, ein Theaterstück zu sehen. Denn im üblich vollen Saal ist die Ansteckungsgefahr für sie zu groß. Das kann lebensgefährlich sein. Annika Bronsema hat selbst zwei Kinder. Heute Abend kümmert sich ihr



Foto: Miguel Ferraz

*Um sich zu sammeln bleibt nur wenig Zeit:  
„Es gibt Tage an denen kommt alles auf einmal“,  
sagt die Onkologin Annika Bronsema*

Vater um sie. Das Mädchen ist acht, ihr Bruder vier Jahre älter. Viermal die Woche sind sie bei ihr. Sie führt ihren Haushalt allein. Wäsche, Abendessen, aufräumen. Dann hilft sie dem Jungen mit den Hausaufgaben und spielt Klavier mit ihrer Tochter. Ihre Kinder sind gesund, darüber macht sie sich keine Sorgen. In ihrer Freizeit denkt sie nicht viel an die Arbeit. "Um so einen Job zumachen, muss man Beruf und Privatsphäre gut trennen können", sagt Annika Bronsema. Und zieht den Bleistift aus ihrem Haar.

Ein Stellenanteil von Annika Bronsema wird durch Spendengelder der Fördergemeinschaft Kinderkrebs-Zentrum Hamburg e.V. finanziert.



**Den nebenstehenden Artikel haben Simons Eltern sechs Jahre nach dem Tod ihres Sohnes für eine Kirchzeitschrift verfasst. Ich kam mit den Eltern auf der Mitgliederversammlung ins Gespräch:**

Simon erkrankte im Alter von drei Wochen an Blutkrebs, und im Alter von sechs Monaten wurde klar, dass er nicht geheilt werden würde. Bei meinem Besuch der Familie in Bahrenfeld fragte ich sie nach ihren damaligen Erfahrungen. Sie erzählten, im wuseligen Kreis ihrer Kinder Alma und Johann, was ihnen zwischen der Nachricht, dass eine Heilung nicht zu erwarten sei, und dem Tod von Simon geholfen habe. „Der Dialog darf nicht aufhören“, betont Ulrike Schmidt und unterstreicht, wie wichtig offene Gespräche mit den vielen professionellen und privaten Begleitern in dieser Zeit waren.

„Haben Sie ein Netzwerk?“ Diese Frage der behandelnden Ärztin im Kinderkrebs-Zentrum Hamburg sieht sie im Rückblick als weise Aufforderung, Belastungen und Gedanken angesichts der Erkrankung ihres Sohnes mit vielen Menschen offen zu teilen. Nach der Nachricht, dass es keine Hoffnung gäbe, war zunächst Unsicherheit da: „Sind wir hier noch richtig?“

Darüber hinweg geholfen hat die Selbstverständlichkeit, mit der sich Ärzte und Pflege auch in der palliativen Zeit um Simon gekümmert haben. Bei den Besuchen in der Ambulanz kamen häufig die Mitarbeiter der Station, um Guten Tag zu sagen – im Rückblick sicher auch, um sich zu verabschieden.

Unfassbar war es, wie der kleine Simon zunächst aufblühte, nachdem die aggressive Chemotherapie beendet wurde. Die Eltern genossen es, nach den anstrengenden Monaten im Krankenhaus endlich ein gemeinsames Familienleben zu Hause zu haben. Elternzeit und Elterngeld wurden umgehend bewilligt. Und gleichzeitig gab es die harte Gewissheit, dass Simon bald sterben würde. In dieser Zeit sei es wichtig

gewesen, sich, jenseits der Sorge um das Kind, ganz konkrete Ziele zu setzen. „Wir wollten nicht nur auf den Tod warten, sondern in Rahmen der Möglichkeiten die verbleibende Lebenszeit mit Simon auch positiv gestalten.“ So entstand die Idee ein Wochenende in St. Peter Ording zu verbringen, was von allen freudig erwartet und von der kleinen Familie richtig genossen wurde. Nicht zuletzt die gute Unterstützung der UKE-Ambulanz trug dazu bei, dass dieser Ausflug ans Meer Wirklichkeit werden konnte.

Hilfreich waren im Rückblick auch die zupackenden Schwestern der häuslichen Kinderkrankenpflege, die jeden zweiten Tag zur Familie nach Hause kamen und sich auch um Simons Medikamente und deren komplizierte Dosierung kümmerten. Hilfreich war auch die Begleiterin vom Familienhafen, die regelmäßig mit Simon im Kinderwagen spazieren ging und so den Eltern eine kurze Auszeit verschaffte.

Aber es gab auch Hindernisse, die den Alltag erschwerten: Als Simon in seinen zwei letzten Lebenswochen starke Schmerzen bekam, stellte sich heraus, dass die Morphinpflaster, die man zur Schmerzbehandlung hätte bequem zu Hause benutzen können, viel zu groß für das kleine Kind waren. Eine praktikable und schmerzstillende Lösung wurde erst nach einigen Tagen gefunden – eine lange Zeit, wenn ein kleines Baby vor Schmerzen weint. Hier wäre es aus Sicht der Eltern gut gewesen, wenn ein einsatzbereites Schmerzkonzept für Simon vorbereitet gewesen wäre.

Ich hätte noch lange mit den Eltern im Fotoalbum von damals blättern können. Der Satz „Simon ist erst gestorben, wenn wir nicht mehr über ihn reden“ klingt noch immer nach. **\_\_Dr. Klaus Bublitz**

# Das Leben ist ein kostbares Geschenk, seine Fülle aber misst sich nicht in der Zeit

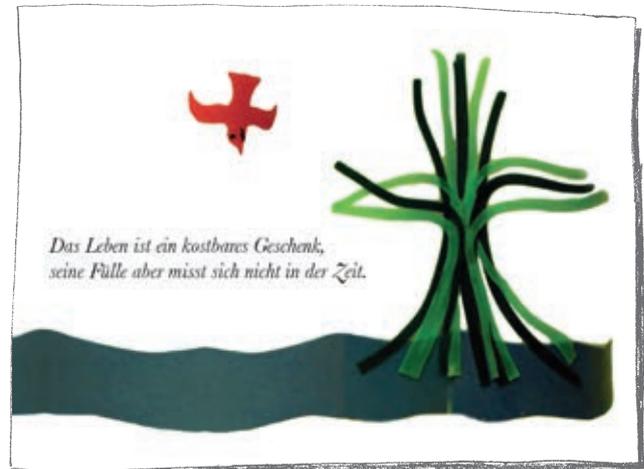
Sechs Jahre würde er dieses Jahr im August. Doch unser Sohn Simon wird für immer ein Baby bleiben – und auch das nur in unseren Herzen.

Gut drei Wochen alt ist Simon, als wir mit seinen harmlos erscheinenden Hautflecken zum Kinderarzt gehen und die Verschreibung einer Salbe erwarten. Aber der Arzt schickt uns geradewegs in die Universitätsklinik. Am Abend die Diagnose Leukämie. Es folgen dramatische Stunden: Die Krebszellzahl in Simons Blut ist so hoch, dass die Ärzte nicht wissen, ob er die Nacht überlebt. Nach ein paar Tagen ist klar: Simon ist Hochrisiko-Patient. Wie groß die Heilungschance ist, mag kein Arzt uns sagen. Wir spüren, dass sie eher klein sein muss, doch das blenden wir aus. Halt gibt uns, dass es einen Behandlungsplan gibt. Mit anfänglichen Erfolgen wird die Chemotherapie abgearbeitet. Lange Krankenhausaufenthalte ohne Einzelzimmer führen uns an den Rand der Erschöpfung.

Zum Glück können wir uns öffnen und Freunde, Verwandte und Bekannte regelmäßig per Email informieren, auch über unsere Zweifel. Viele folgen der Bitte, uns zu schreiben – die tägliche Post gibt viel Kraft. Die Ärztin rät, Simon bald taufen zu lassen. Es ist eine schöne, intensive Feier zu Hause.

Doch das alles hilft nichts. Am Tag, bevor Simon sechs Monate alt wird, ist endgültig klar, dass er nicht geheilt werden kann – Lebenserwartung „eher Wochen als Monate“. Die Hiobsbotschaft bringt zunächst auch Segen: Die palliative Therapie ist ambulant und viel sanfter. Auch wenn wir mehrmals wöchentlich in die Ambulanz müssen, gibt es endlich Platz zur Gestaltung eines Privatlebens. Wir können beide Elternzeiten nehmen. Es ist Simons beste Zeit, er entwickelt sich. Wir feiern Krankensalbung – und Ostern. Wie ist die fehlende Perspektive für das eigene Kind auszuhalten? Wir leben von Tag zu Tag, hoffen, dass die Zeit uns hindurch trägt. Um nicht nur auf den Tod zu warten, wagen wir nach zwei Monaten ein Wochenende am Meer und genießen so etwas wie Normalität als junge Familie.

Kurz danach kippt die Situation. Simon bekommt Schmerzen. Warum haben die Ärzte sich nicht vorher Gedanken darüber gemacht, dass die Morphinpflaster für einen Säugling zu groß sind? Als die Schmerzen endlich im Griff sind, entscheiden wir bald nach ärztlichem Rat, Simon keine Bluttransfusion mehr zu geben. So wird er müde, aber weniger schmerzempfindlich. Freunde



und Familie besuchen uns, um Simon noch einmal zu sehen. Im Alter von fast neun Monaten hört Simon auf zu atmen. Ein Freund, der bei ihm wacht, ruft uns vom Frühstückstisch, so dass wir Simons letzten Regungen beiwohnen. Die Zeit steht still, Tränen, Gebet. Erleichterung, dass Simon „es geschafft hat“. Wie selbstverständlich waschen wir ihn, machen auch Fotos des toten Körpers, die uns heute befremden. Simon wird im Wohnzimmer aufgebahrt, viele verabschieden sich von ihm, der so tot doch schon ein ganz anderer ist. Noch viel mehr gehen mit uns Simons letzten Weg auf den Friedhof nebenan. Wir fühlen uns beschenkt und beraubt zugleich.

Heute schauen wir aus dem Küchenfenster, können den Baum sehen, unter dem Simons Grab liegt, und denken: Wir haben vieles richtig gemacht im Umgang mit Simons Krankheit, Sterben und Tod.

Wir durften erleben, dass so viele für ihn gebetet und noch mehr gehofft haben. In seinem kurzen Leben lagen Freude und Leid eng beieinander. Wir können nicht wissen, was er – als Säugling – darüber dachte. Er hatte ein fröhliches Naturell und wirkte trotz aller Strapazen meist zufrieden.

Ein „guter Tod“ also? Wir sträuben uns gegen dieses Wort, es ist falsch hier. Das eigene Kind soll sich entwickeln dürfen, nicht sterben, das stellt das Leben auf den Kopf. Einen „guten Tod“ kann es für ein Kind nicht geben. **Ulrike Schmidt und Gero Flucke**

*Erschienen in der Zeitschrift Jesuiten\_März 2015*

# Studie zur Palliativversorgung



## Dr. Annika Bronsema über wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn in der pädiatrische Palliativversorgung

Palliativmedizin hat das Ziel, die Lebensqualität von Menschen mit unheilbaren, fortschreitenden Erkrankungen und die Situation ihrer Angehörigen zu verbessern. In den Studienprotokollen unserer gängigen Therapieoptimierungsstudien, nach denen krebskranke Kinder bei uns behandelt werden, wird stets eine Studienfrage beantwortet, um im nächsten Protokoll eine Verbesserung einzuführen. Diese Verbesserung kann sowohl in einer Abspeckung der Therapielast, als auch in einer Erweiterung der Therapie um ein wichtiges neues Modul liegen. Es ist immer das erklärte Ziel, für die folgenden Patientengenerationen die Situation zu optimieren, sowohl im Hinblick auf die Lebensqualität, als auch auf das Überleben.

Onkologische Palliativversorgung heißt, dass kein kurativer – also zur Heilung führender – Ansatz mehr verfolgt werden kann. In dieser onkologischen Palliativmedizin können wir das Ziel, die Patienten langfristig zu heilen, nicht erreichen. Das Ziel einer Studie sollte daher sein, die Probleme, Belastungen und Bedürfnisse der betroffenen Familien zu beleuchten. Eine solche Studie durchzuführen, erscheint auf den ersten Blick schwierig, denn man wertet Daten nur retrospektiv aus. Das heißt, dass man aus der Gegenwart in die Vergangenheit schaut und darstellt, was stattgefunden

hat. Zum Beispiel, welche Therapien die Kinder wann und wie lange bekommen haben oder wie viel Zeit sie im Krankenhaus verbringen mussten.

Der Verlust eines Kindes bedeutet eine enorme Belastung und tiefste Einschnitte in das Leben einer Familie. Wir haben uns am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) zum Ziel gesetzt, den Eltern und Patienten in jeder Lebenslage gerecht zu werden, und dazu gehört zu verstehen, welche Bedürfnisse die Familien in dieser Situation haben. Wenn wir verstehen wollen, was die Sorgen und Herausforderungen der Familien sind, müssen wir Fragen stellen. Denn erst in der Reflektion der vergangenen Situation werden Belastungen deutlich, die in der gelebten Situation keine Sichtbarkeit finden, weil man als Familie funktionieren muss und in einer Dauerbelastung lebt, die eine kritische Auseinandersetzung unmöglich macht.

Zusammen mit den Palliativmedizinerinnen für Erwachsene im UKE haben wir in unserer Studie einen Fragebogen entwickelt, der uns helfen soll herauszuarbeiten, was hilfreich war und was den Eltern gefehlt hat. Wir hoffen, dadurch die wichtigste Aufgabe der pädiatrischen Palliativversorgung, nämlich Eltern als Angehörige umfassend zu beraten, zu betreuen und sie zu begleiten, noch besser zu bewältigen.

—Dr. Annika Bronsema

Die Fördergemeinschaft Kinderkrebs-Zentrum Hamburg e.V. finanziert die Studie mit 6.000 Euro.

# Sicherheit in Zeiten großer Unsicherheit

**Palliativversorgung war noch nie so gut und hat noch nie so viele Möglichkeiten geboten wie heute. Ein Interview mit Ulrike Borcic über die Auswirkungen auf den Stationsalltag.**

**Frau Borcic, worin unterscheidet sich die Palliativversorgung bei Kindern von der bei Erwachsenen?**

Der Unterschied liegt sicher darin, dass wir nicht nur die Kinder, sondern auch die Eltern begleiten, die schwer verstehen und akzeptieren können, dass es für ihre Kinder keine Heilung gibt. Früher sind die meisten dieser Kinder bei uns auf der Station verstorben. Das ist heute nicht mehr der Fall. Das liegt daran, dass wir das große Glück haben, Familien in dieser schlimmen Situation Brückenpflege zu ermöglichen. D.h. konkret, dass Familien, versorgt durch ein gut aufgestelltes und ausgebildetes Team, die Möglichkeit haben, schnell nach Hause und in die gewohnte Umgebung zurückzukehren. Das ist ein riesiger Vorteil und entspricht dem Wunsch der Familien, denn für sie kann der Stationsalltag, in dem es ja vorrangig um Heilen geht, sehr belastend sein.

**Was sind die drängendsten Fragen der Familien?**

Das sind Fragen, die sich die Familien beim Übergang in die häusliche Versorgung stellen. Ohne die gewohnte 24/7-Betreuung auf der Station sind viele Familien zunächst überfordert oder unsicher, ob und wie ein Familienleben mit einem schwerkranken Kind zuhause funktionieren kann: Wie versorgt man das Kind zuhause? Wer ist Ansprechpartner? Wie gehe ich mit Notfällen um? Ist ein Pfleger oder Arzt rund um die Uhr vor Ort? Haben wir auch unsere Privatsphäre? Für diese Fragen steht das Brückenteam mit Rat, Tat und Antworten zur Seite. Die Familien lernen so, mit der Situation umzugehen, sie werden sicherer und sind dankbar für die Möglichkeit, die letzte Lebensphase im gewohnten Umfeld mit geliebten Menschen verbringen zu können.

**Wie gehen Sie und Ihre Mitarbeiter mit den Belastungen um?**

Den Mitarbeitern fällt der Spagat zwischen kurativer und palliativer Patientenversorgung nicht leicht. In einem Moment geht es um Heilung, man blickt gemeinsam mit der Familie optimistisch in die Zukunft. Und dann wechselt man den Raum und steht

*Ulrike Borcic, Stationsleitung, Klinik und Poliklinik für Pädiatrische Hämatologie und Onkologie*



Familien gegenüber, denen man diese Zuversicht nicht geben kann. Das belastet gerade jüngere Mitarbeiter.

Ich rate ihnen dann, sich ein Ritual anzugewöhnen, um die Arbeit nicht mit nach Hause zu nehmen. Immer klappt das natürlich nicht, aber es hilft, Abstand zu bekommen. Das kann die Dusche oder das Wechseln der Kleidung nach Dienstschluss sein. Bei mir ist es so, dass ich bei der Arbeit und privat mit unterschiedlichen Namen angesprochen werde: Bei der Arbeit bin ich „Rike“, zuhause nennen mich alle „Ulli“.

Das Gespräch mit dem psychosozialen Team ist hier für uns sehr wertvoll: Verhalte ich mich richtig in bestimmten Situationen? Wie kann ich Dinge besser formulieren oder erklären? Last but not least ist der Zusammenhalt von Ärzten, Pflegepersonal, vom ganzen Team, entscheidend für unsere Motivation und Belastbarkeit: Wir sitzen hier alle in einem Boot, zusammen mit den Familien, und steuern durch das unruhige Gewässer.

**Inwiefern hat die Qualifikation von Dr. Annika Bronsema die Palliativversorgung auf der Station verändert?**

Dr. Annika Bronsema füllt eine Lücke, die wir im Bereich der Palliativversorgung hatten. In ihr haben wir einen Ansprechpartner für die Familien gefunden. Wir können die Eltern und ihre Kinder nun mit gutem Gewissen aus der Hand geben, weil wir wissen, dass sie durch gute Hände weitergetragen und versorgt werden. Das ist eine große Hilfe. Ein weiterer Vorteil: Sie kennt die Eltern in den meisten Fällen bereits, da sie im Rahmen ihrer kurativen Tätigkeit als Kinder-Onkologin in der Ambulanz sowieso schon in Kontakt mit ihnen steht. Sie nimmt sich ihrer an, beantwortet Fragen und bringt Sicherheit in Zeiten großer Unsicherheit. Denn darum geht es: die Familien in dieser schlimmen Zeit zu begleiten, sie nicht alleine zu lassen.

# 17 Pistenflitzer flitzten bei Sonne durch den gigantisch hohen Schnee



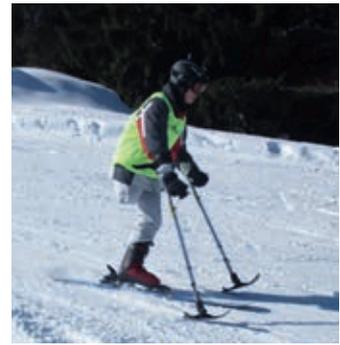
Anfang Februar 2019 war es wieder soweit. 12 Pistenflitzer und 5 Betreuer aus Hamburg machten sich auf den Weg ins Kleinwalsertal nach Österreich, um dort eine Woche gemeinsam mit den Kindern und Betreuern der Uniklinik Düsseldorf zu verbringen. Alle 49 Teilnehmer verbinden Erfahrungen und Erlebnisse auf der Station und in der Ambulanz. Hier im Kleinwalsertal sollen sie sich von der Zeit erholen, sich neuen Herausforderungen stellen können, aber sich auch mit anderen Kindern über ihre Erkrankungen und Therapien austauschen können.

Um genügend Schnee mussten wir in diesem Jahr nicht bangen, ca. 1,50 m Schnee im Tal bescherten uns tolle Skiverhältnisse. Die ersten zwei Tage verbrachten wir am Ifen. In der ersten Nacht hatte es noch einmal 20 cm geschneit, und unser Busfahrer Lothar musste

erst einmal die Schneeketten an den Busrädern anbringen. Auch das Skifahren war nicht ganz einfach, da hoher Schnee auch auf den Pisten lag, und die Sicht ordentlich einschränkte. Alle Kinder sind aber super den Schlepplift hoch und die Piste wieder runter gekommen. Ab dem nächsten Tag gab es nur noch Sonne bei weiter tollen Schneeverhältnissen. Am dritten Tag wechselten wir zum Parsenn und fanden neue, viel längere und steilere Pisten und eine Kabinenbahn statt eines Schlepplifts.

Jeden Tag wechselten die Skigruppen, so dass man immer mit Kindern zusammen fuhr, die ähnlich gut fahren. Wie schnell alle Kinder Skifahren lernten, war toll, und so raste Justin, mit nur einem Bein, in der Rasertruppe die Pisten herunter. Auch Bianca, die nur wenig sehen konnte, meisterte jede Abfahrt und sporn-





te mich zu immer schnelleren Geschwindigkeiten an. Hauptsache man vergaß nicht ihr zuzurufen, wann der Schlepplift zu Ende war. Mittags gab es immer leckere Suppen und Brötchen auf den Skihütten, und nach einer Erholungspause freuten sich alle wieder, weiterfahren zu dürfen. Spätestens um 15:00 ging es zurück zum Württemberger Haus. Nach dem Run auf die Duschen war Hausaufgabenzeit und Zeit zum Spielen oder Basteln. Es gab aber noch andere Après-Ski Aktivitäten, zum Beispiel die Skirallye mit Schneemonsterbau, Leinwand - Bild malen, Quizfragen lösen und ein abschließendes Skirennen. Aber auch die Schneeballschlacht war ein Highlight. Endlich konnten auch die Kinder die

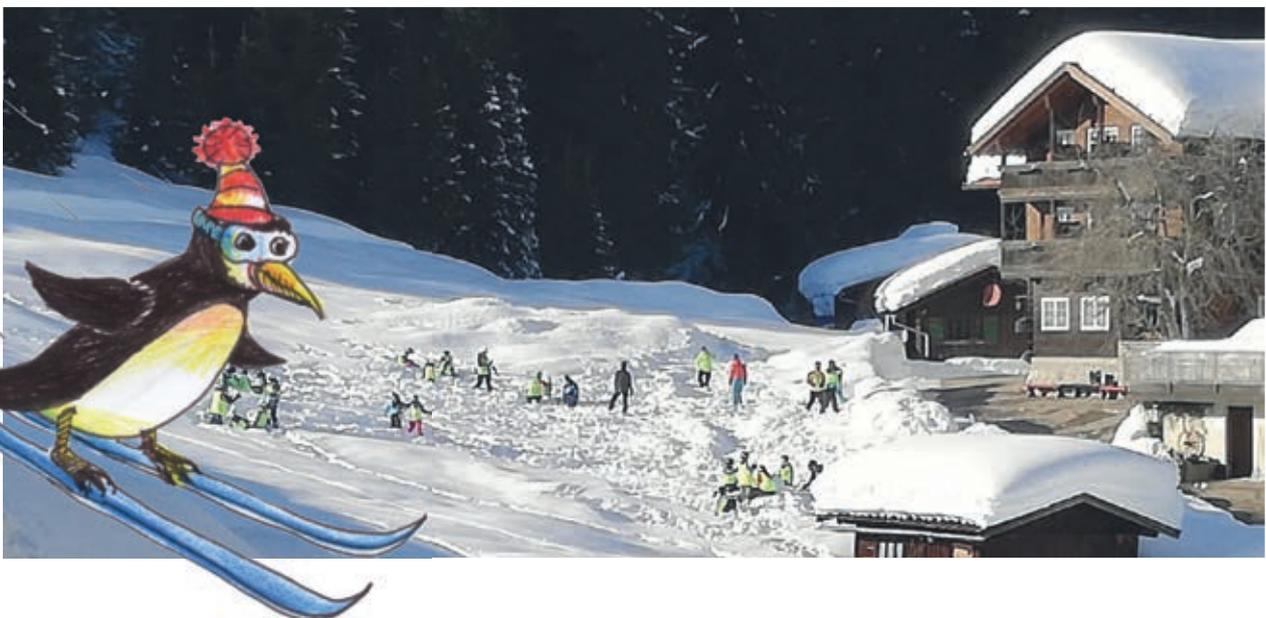
Betreuer mal so richtig umhauen und einseifen. Weil der Schnee zu hoch lag, mussten wir zwar in diesem Jahr auf die Nachtwanderung zur Bruder Klaus Kapelle verzichten, nicht aber auf die besinnlichen Momente, in denen wir mal darüber nachdenken konnten, was uns hier zusammen geführt hat, und an alle denken, die uns diese tollen gemeinsamen Erlebnisse ermöglichen. Das anschließende Lagerfeuer mit Kinderpunsch und Gesang zur Gitarre brauchte auch nicht auszufallen.

Es waren wieder wunderschöne, harmonische und unvergessliche 7 gemeinsame Tage im Schnee, und so manch einem fiel der Abschied ganz schön schwer.

Mit einem lautstarken Vista, vista ....pipipiottentotten...itschbibiodenboden...(unserem Schlachtruf-lied) haben wir, Bianca, Nizana, Samira, Wiebke, Rieke, Alex, Felix, Jonas, Bent, Jakob, Lars-Ole, Justin, Matti, Kalle, Sarah, Maria und ich, uns an den drei Zielbahnhöfen voneinander verabschiedet.

Wir danken der Fördergemeinschaft Kinderkrebszentrum Hamburg für die großzügige Finanzierung der Reise und allen Betreuern, die in ihrer Freizeit die Kinder begleitet und großartiges geleistet haben.

Gisa Borchardt, Kinderkrankenschwester



# Geschwistertag



Der Geschwistertag wurde wieder in Kooperation mit dem UKE, der Beratungsstelle phönixs und der Fördergemeinschaft veranstaltet. Mitarbeiter der Beratungsstelle, die Psychotherapeutinnen Silke Meier und Marike Borchardt sowie Can Sinirlioglu, sowie der Musiktherapeut Gerhard Kappelhoff und die Psychotherapeutin Maïke Reddig vom psychosozialen Team der PHO haben diesmal den Tag gestaltet, an dem 15 Mädchen und Jungen im Alter von 6 bis 13 Jahren teilgenommen haben.

Der Tag begann, indem jedes Kind seinen eigenen „Ausweis“ mit Foto und Namen bastelte, der auch als Laufpass für die Stationen des Tages diente. An jeder Station, die sie in der Kinderklinik kennenlernten, sammelten die Kinder einen Stempel. In gemeinsamer großer Runde wurden zunächst Kennenlernspiele gespielt und mit viel Freude musiziert. Anschließend fand für alle Kinder eine ärztliche Untersuchung statt. Dabei wurde ihnen erklärt, wie eine Untersuchung in der Ambulanz abläuft. Parallel konnten sich die Eltern über das Beratungsangebot der Stiftung phönixs informieren. In zwei Altersgruppen aufgeteilt ging es dann in kleinen Gruppen weiter. Die älteren Kinder teilten sich in einer Gesprächsrunde mit, was sich in der Situation als Geschwister eines krebskranken Kindes positiv und negativ verändert hat. Sie gaben sich gegenseitig Tipps für schwierige Situationen und hatten viele hilfreiche Ideen. Als Abschluss konnte jeder sein eigenes Gebäude aus „Ressourcen-Bausteinen“ bauen, dieses den andern vorstellen und sich selbst und die anderen so noch besser kennenlernen. In der Gruppe der jüngeren Kinder wurde in einem Puppenspiel mit Geschwisterrollen deutlich, welche Probleme und Sorgen Geschwisterkinder haben können. Im Anschluss

sorgten Spielaktionen und Musik dann für viel Spaß.

Nach einer gemeinsamen Mittagspause mit Pizza waren alle gestärkt für die Klinikführung am Nachmittag. Die Ärztin Dr. Annika Bronsema führte die Kinder durch verschiedene Stationen des neuen Kinder-UKE. Im „Fingerpieks“- Labor der Ambulanz ließen sich tapferere Kinder etwas Blut abnehmen. Man konnte durch ein Mikroskop schauen und viel über Blutbilder lernen. Es wurde erklärt, wie eine ambulante Untersuchung abläuft. Die Kinder waren voller Neugierde dabei und konnten viele Fragen stellen. In der Radiologie durften sie dabei helfen die Puppe Paula zu röntgen. Anschließend wurde das Röntgenbild von den „kleinen Detektiven“ akribisch untersucht. Nach einer kleinen Erfrischungs-Pause in den Räumen des Psychosozialen Dienstes probierten sich die Kinder mit Begeisterung in den kunst- und musiktherapeutischen Räumen aus. Auf der Kinderkrebsstation empfing Dr. Till Holsten die Gruppe. Sie lernten dort alle Räume kennen, und manche Teilnehmer konnten sogar ihre Geschwister besuchen. Im Untersuchungszimmer erklärte Dr. Holsten allen spielerisch mit Hilfe der Puppe Paula, wie Untersuchungen auf der Station durchgeführt werden. Die Kinder zeigten ein großes Interesse am Arztberuf und stellten viele Fragen. In der Abschlussrunde wurden noch ausgelassen Bewegungsspiele gespielt und voller Energie musiziert, bis eine Traumreise, bei der jeder seine Wünsche aufschrieb oder malte und auf die Reise schickte, den Tag abrundete.

Ein großes Dankeschön an Alle, die diesen erlebnisreichen und für die Geschwister krebskranker Kinder so wichtigen Tag durch Unterstützung und Mitarbeit möglich gemacht haben!

\_\_Maïke Reddig und Gerhard Kappelhoff

## Besuch aus Bonn

Eingeladen und prompt kam er auch zu Besuch: Dr. Benedikt Geldmacher, seit zwei Jahren Vorsitzender unseres Dachverbandes, machte sich im Juni ein Bild vom Neubau des Kinderkrebs-Zentrums Hamburg mit pädiatrischer Stammzelltransplantation, besichtigte das Forschungsinstitut Kinderkrebs-Zentrum Hamburg und berichtete dem Vorstand der Fördergemeinschaft über Perspektiven und Herausforderungen des Dachverbandes und der Deutschen Kinderkrebsstiftung



*Dr. Holger Iversen, Vorsitzender Fördergemeinschaft  
Dr. Benedikt Geldmacher, Vorsitzender Deutsche Leukämie Forschungshilfe  
Prof. Martin Horstmann, Wissenschaftlicher Leiter Forschungsinstitut Kinderkrebs-Zentrum Hamburg*



## Knack den Krebs Präsentationspreis vergeben

Samantha Tauchmann aus der Research group Jürg Schwaller, Departement Biomedizin (Basel/Schweiz), erhielt am 07. Juni 2019 in Wilsede den Preis der Fördergemeinschaft für die beste wissenschaftliche Präsentation auf der XXXII. Jahrestagung der Kind-Philipp-Stiftung. Titel der Präsentation: „Inactivation of Nsd1 impairs terminal erythroid maturation and induces erythroleukemia“.

# Komm an Bord

des Rätselschiffs. Mit Hilfe der Silben kannst du die 10 gesuchten Worte schnell erraten und in die Kästchen auf den Segeln schreiben. Dabei kannst du das Schiff ausmalen und die Schiffsbesatzung ergänzen.

- 1 Grußwort, nicht nur unter Matrosen
- 2 ... weht aus der Richtung der aufgehenden Sonne
- 3 Große Meerestiere, die gerne Schiffe begleiten
- 4 Das stetige auf und ab der Wellen
- 5 Wenn der Wind pfeift und die Wellen immer größer werden ist: ...
- 6 Zum Segel setzen ruft der Kapitän: "Alle Mann an ... !"
- 7 Darin schläft man auf Schiffen
- 8 Ausguck in luftiger Höhe
- 9 Dieser Meeressäuger badet in der Nordsee
- 10 Anderes Wort für Seeräuber

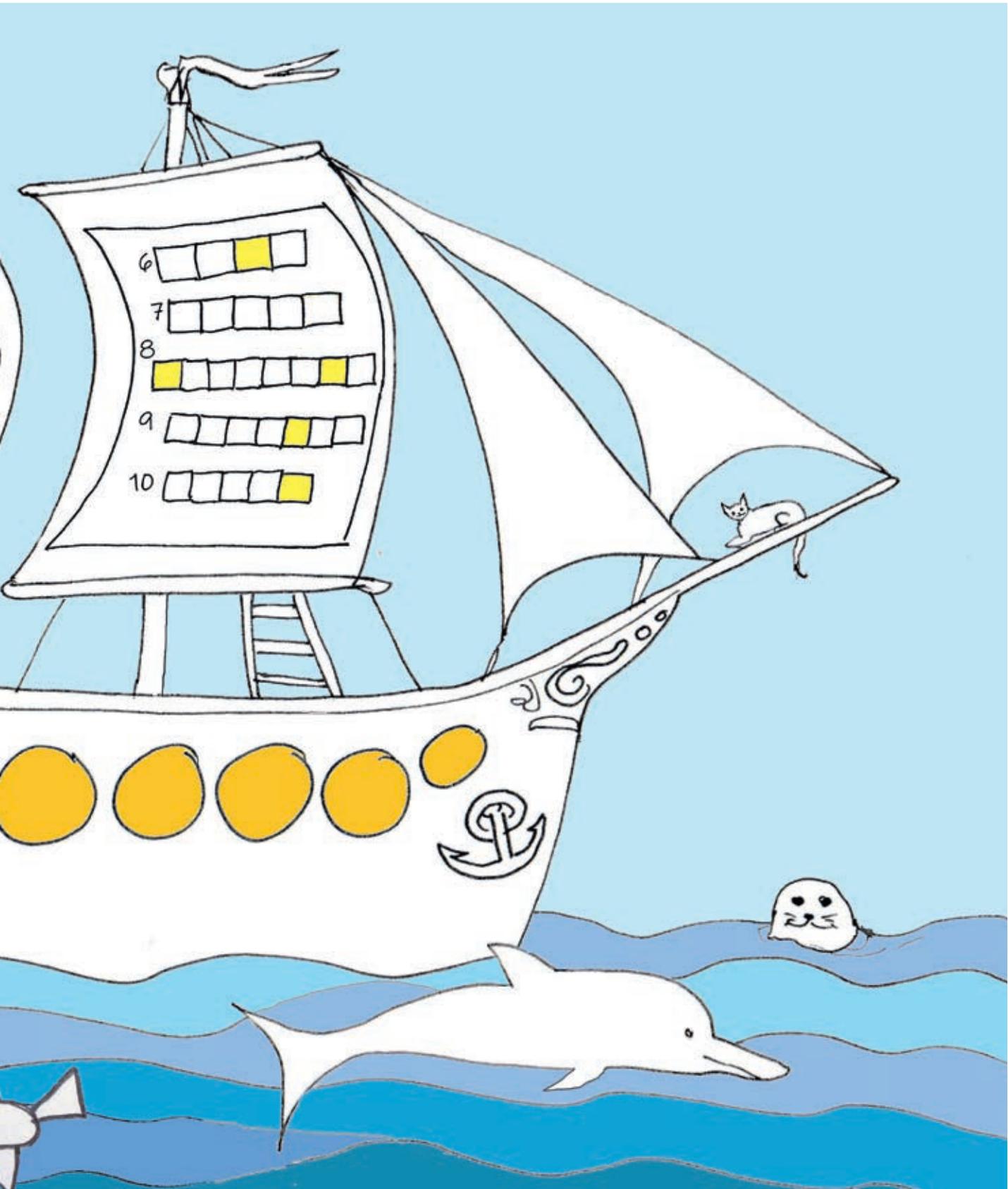


Auflösung der Rätsel:

Lösungswort:  
Leuchtturm

Die Buchstaben in den gelben Kästchen ergeben - in der richtigen Reihenfolge in die orangefarbenen Kreise geschrieben - das Lösungswort: Ein hohes Gebäude, das Seeleuten half, den Weg in den Hafen zu finden.

A - DECK - DEL - FI - GANG - HOI - HUND - JEN - KO - KORB - MAST - NE - OST - PI - RAT - SEE - SEE - STURM - WIND



Auflösung Rätselchrift:  
 1 Ahoi - 2 Ostwind - 3 Delphine - 4 Seejungfer - 5 Sturm - 6 Deck - 7 Kojen - 8 Mastkorb - 9 Seehund - 10 Pirat

## Hamburger Halbmarathon durch das Alte Land

Mitarbeiter des Forschungsinstituts sowie befreundete Kollegen des UKEs trafen sich, um gemeinsam "eine Runde" zu laufen. Nachdem sie im Vorjahr gemeinsam den „Lauf zwischen den Meeren“ gemeistert hatten, stellten sich Marika Schramm, Anouk Streng, Frauke Liebetrau, Lena Martin, Margarethe Gregeren und Dörthe Holdhof diesmal der Herausforderung „Hamburger Halbmarathon durch das Alte Land“. Alle sechs Läuferinnen erreichten das Ziel sehr zufrieden in unter zwei Stunden. Wir sind gespannt auf die nächste Challenge!



## Glücklicher Gewinner



Posterpreis auf der 16. Hamburger Studierendentagung zur Innovativen Medizin und Biotechnologie: Zu Recht stolz kann Ji Hoon On sein, der seit Oktober 2018 als Doktorand in der AG von Professor Dr. Ulrich Schüller tätig ist. Den Preis für das beste Poster erhielt er für seine Präsentation im Bereich der Entstehung und Entwicklung von Non-SHH/WNT Medulloblastomen. Die Tagung, die regelmäßig von den Hamburger Hochschulen in Zusammenarbeit mit Life Science Nord e.V. durchgeführt wird, fand dieses Jahr bereits zum 16. Mal statt. Ji Hoon On ist einer von vier Juli-Harnack-Stipendiaten, die im Rahmen des Nachwuchsprogramms letztes Jahr im Forschungsinstitut ihre medizinische Doktorarbeit begonnen haben.

## Eierlauf für die Forschung

Wir von der DP CSC Hamburg haben zu Weihnachten wieder zu einer Spendenaktion aufgerufen. Wir haben den sogenannten „Eierlauf“ ins Leben gerufen. Jeden Tag wurden rund 150 Plastiküberraschungseier, jedes gefüllt mit einem Los, eins mit einem Gewinnerlos an die Mitarbeiter verkauft. Zwei Mitarbeiter sind jeden Tag von Platz zu Platz gegangen und haben die Eier verkauft. So kam das Wort „Eierlauf“ zustande. Jeder Mitarbeiter durfte ein Los kaufen, und die übrigen wurden im freien Verkauf zu einer festen Uhrzeit an einem festen Ort verkauft. Getreu dem Motto: „Wer zuerst kommt, mahlt zuerst“. Es gab Gewinne von bis zu 25 Euro pro Geschenk. Der Eierlauf fand an jedem Arbeitstag im Dezember 2018 statt. So kamen wir auf die stolze Spendensumme von 1.600 Euro! Alle Mitarbeiter sind mit Eifer dabei, geben in vielen Fällen mehr als die geforderten 30 Cent pro Ei. Es ist ja schließlich für eine gute Tat. In diesem Jahr ist noch etwas ganz Besonderes passiert: Ein Gewinn wurde zweimal nicht abgeholt. Daraufhin wurde der Gewinn versteigert. Jeder der mitmachen wollte, hat an den Standortleiter sein Gebot per Mail geschickt. Jedes Gebot musste be-

zahlt werden und das höchste nur einmal abgegebene Gebot hat gewonnen. Ein Mitarbeiter hat direkt über 50 Euro geboten und damit auch gewonnen. Alle anderen Gebote wurden ebenfalls gespendet.

An dieser Aktion haben alle immer einen riesen Spaß, sowohl die Organisatoren, als auch die edlen Spender. **\_\_Michael Schroller, Deutsche Post Customer Service Center GmbH**

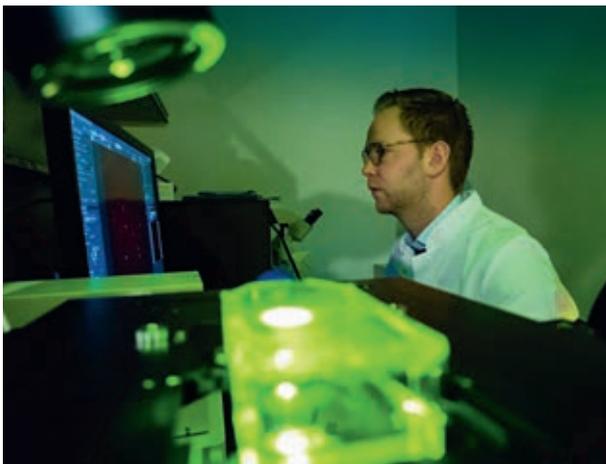


*Bettina Möller, Sabine Pieper, Ute Uhrbrook, Dirk Tappendorf, Susanne Barkmann (Forschungsinstitut Kinderkrebs-Zentrum Hamburg (FI)), Jette Voß (FI), Michael Schroller, Erdogan Kayaci.*  
*Es fehlen auf dem Bild Torsten Müller, Ilse Sommer und Katrin Müller, die sich ebenfalls engagiert haben*

# Preis- und publikationswürdig: Gehirntumor-Forschung von Malte Hellwig

Wir freuen uns über gleich zwei „wissenschaftliche Ritterschläge“, die Malte Hellwig zuteil wurden. Der Doktorand aus der AG Schüller überzeugte mit seinen aktuellen Forschungsergebnissen auf der diesjährigen Mildred-Scheel Cancer Conference der Deutschen Krebshilfe in Bonn. Dort erhielt der junge Wissenschaftler mit seinem Poster einen begehrten Stipendiumpreis. Zudem wurden die wissenschaftlichen Erkenntnisse jüngst in der Fachzeitschrift Acta Neuropathologica publiziert.

Fokus dieser Forschungsarbeit ist ein Gendefekt, der vor allem im Zusammenhang mit dem Pitt-Hopkins-Syndrom (PTHS) steht. Malte Hellwigs Ergebnisse liefern Hinweise darauf, dass der Verlust des Transkriptionsfak-



tors 4 (TCF4) nicht nur zu der schweren geistigen Behinderung führt, sondern möglicherweise auch Einfluss auf die Tumorentstehung von kindlichen Hirntumoren hat. Angefangen hat das Projekt mit der Beobachtung, dass eine beachtliche Prozentzahl (~20%) von Patienten mit einer Subgruppe des Medulloblastoms (bösartiger Gehirntumor) Veränderungen im TCF4-Gen aufweist. „Es scheint, dass TCF4 – in einer bestimmten Phase der frühkindlichen Entwicklung – eine protektive Rolle bei der Zellteilung spielt, wohingegen sein Verlust zu einem unkontrollierten Wachstum von Zellen führen könnte“, erläutert Malte Hellwig. Er und seine Kollegen hoffen, mit diesen Erkenntnissen einen weiteren therapeutischen Angriffspunkt detektiert zu haben.

Die Doktorarbeit von Malte Hellwig wird von der Burkhard Meyer Stiftung gefördert.

Publikation: TCF4 (E2-2) harbors tumor suppressive functions in SHH medulloblastoma  
<https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pubmed/30830316>

## Goldene Pipette

Um die Wurst, oder besser gesagt um das Motto "Wurst und Wissenschaft", ging es im Mai bei dem Jahrestreffen des Studiengangs Molecular Life Sciences der Uni Hamburg. Dort wurde das Poster der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Ingo Müller als bestes Poster mit der „goldenen Pipette“ ausgezeichnet.



Lena-Marie Martin, Merrit Rothe,  
Kerstin Cornils und Frauke Gotzhein

## Mädchen mit Hund

Hunde sind auf dem UKE Gelände ja eigentlich nicht willkommen, aber dieses Mädchen spielt hier schon seit vielen Jahren mit ihrem Vierbeiner. Es geht um die Bronzefigur "Mädchen mit Hund", die früher im Stationsgarten stand. Der Hamburger Bildhauer Henrik Böhlig (1908 -1966) schuf diese Plastik 1962 für den damaligen Neubau der Kinderklinik. Sie stand zuerst beim Eingang, wie ein früheres Foto zeigt. Beim Umbau zum Kinderkrebs-Zentrum wurde die Figur im Stationsgarten der Kinderstation 1 aufgestellt. Dort konnte sie beim Blick aus dem Spielzimmer mit ihrer tänzerischen Haltung zum Träumen anregen und war für manche Patienten während der langen Zeit im Krankenhaus ein kleines Ziel für ein paar Schritte nach draußen. Beim Umzug der Kinderklinik war es zunächst unklar, was aus der Figur werden würde. Sollte sie in die Grünanlage beim Erika Haus? Dort hätte es den Kontext der anderen Skulpturen gegeben, aber der Bezug zur Kinderklinik wäre nicht mehr erkennbar gewesen. Oder in den Innenhof des Gebäudes 0 45? Da hätte sie ziemlich versteckt gestanden. Wie schön, dass für das "Mädchen mit Hund" jetzt so ein passender Standort gefunden wurde: vor dem Eingangsbereich des Kinderkrebs-Zentrums, direkt vor dem Stamm der alten Hainbuche. Hier ist sie nicht nur deutlich sichtbar für alle ankommenden Patienten, Besucher und Mitarbeiter,



auch von den Stationen aus kann man durch die großen Fenster zu ihr herunterschauen. Und gerade der Blick von oben zeigt, wie gut das Wechselspiel von Balance und Bewegung in dieser Plastik dargestellt ist.

---

## Herzlichen Glückwunsch



Unser Kuratoriumsmitglied Renate Vorbeck steht mit der Kinderkrebshilfe Oststeinbek schon seit über 30 Jahren an unserer Seite. Im Mai wurde ihr „überragendes, ehrenamtliches Engagement im Sinne des Gemeinwohls“ mit dem mit 4.000 Euro dotierten Bergedorfer Bürgerpreis 2019 ausgezeichnet. Eine schwere Aufgabe hatten sieben Jury-Mitglieder, die aus zwölf Kandidaten zwei Preisträgerinnen auswählen mussten, die sich den Preis teilten. Initiatoren des Preises sind die Bergedorfer Zeitung und die Volksbank Bergedorf. Bereits im Januar wurde Renate Vorbeck als 1. Vorsitzende der BürgerStiftung Oststeinbek sowie der Kinderkrebshilfe Oststeinbek mit dem Helmut-Landt-Preis 2019 der Gemeinde Oststeinbek ausgezeichnet. Dieser Preis ist mit 2.500 Euro dotiert. DANKE für dieses langjährige Engagement im Kampf gegen Krebs bei Kindern. Ebenso ein DANKESCHÖN den Oststeinbeker Spendern, die ebenso lange an unserer Seite stehen. DANKE für eine stolze Summe von über 460.000 Euro, die in all den Jahren gesammelt wurde.

## Rewe-Cup

10 Mannschaften des Jahrgangs 2010 traten ohne Schiedsrichter gegeneinander an, denn die Trainer bauten auf „Fair Play“. Kleinere Rangeleien sollten die Spieler selbst klären. Das klappte ganz prima! Sieger des Turniers wurde der SC Alstertal Langenhorn, der die NTSV- 2F im Endspiel mit 2:0 schlug. Für die Verpflegung sorgten wieder einmal der Hauptsponsor REWE mit frisch geschnittenem Obst, sowie die Ehefrauen der Mitglieder mit belegten Brötchen und selbst gebackenen Kuchen. Auch der Grill war dieses Jahr sehr beliebt. Joachim Konow, Organisator des Turniers, übergab mir vor der Siegerehrung 400 Euro! Wir danken den Turniervantern, den zahlreichen Helfern und den



Teilnehmern ganz herzlich für diese tolle Unterstützung und freuen uns auf den REWE Cup 2020.

## Danke, BUDNI-Kunden!

Mit Bonuspunkten neuen Lebensmut spenden – das haben BUDNI-Kunden im vergangenen Jahr getan und damit vor allem krebserkrankten Kindern und der Kinderkrebsforschung geholfen. Von den Spenden aus den Bonuspunkten der BUDNI-Karte erhielt die Fördergemeinschaft Kinderkrebs-Zentrum Hamburg e.V. 65.000 Euro. Gabriele Wöhlke vom Vorstand der BUDNIANER HILFE e.V. übergab die Spende im UKE: „Kindern ein möglichst normales, sorgenfreies und gesundes Leben zu ermöglichen, das ist unser wichtigstes Ziel. Vielen Dank an alle Spender und unsere langjährigen, überaus engagierten Partner, die sich um das Wohl der Kinder in besonderer Weise verdient gemacht haben.“ Prof. Dr. Wilhelm Wößmann, stellvertretender Direktor der Klinik



für Pädiatrische Hämatologie und Onkologie, sagte: „Die Spenden der BUDNI-Kunden und der BUDNIANER HILFE sind Jahr für Jahr eine wichtige Unterstützung für die Kinderkrebsforschung. So können wir Fragestellungen, die sich aus dem klinischen Alltag ergeben, in konkrete Forschungsvorhaben umsetzen.“



## Nochtspeicher

Wir schließen uns dem Dank an, denn das schrieb der Nochtspeicher auf seiner facebook Seite: Liebes Publikum! Wir danken Euch von ganzem Herzen für Eure großzügigen Spenden! Besonders die Kinder der Fördergemeinschaft Kinderkrebs-Zentrum Hamburg e.V. danken Euch für 1.059,82 Euro!!! Das Geld fließt direkt in die Musiktherapie, und wir können damit die Kinder stärken und ermutigen zu kämpfen! Danke an Alle, wir freuen uns weiterhin über Eure Spenden vor Ort bei unseren Veranstaltungen!

## Kicken für den guten Zweck

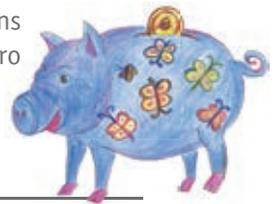
Unter diesem Motto überreichten uns die Fußballerinnen vom GW Eimsbüttel Frauen - und Mädchenfußball einen Spendenscheck in Höhe von 1.887,40 Euro. Die Kickerinnen waren sich einig darüber, dass die Erlöse aus dem diesjährigen Deerns'n'Goals-Cup in unsere Projekte für das Kinderkrebs-Zentrum fließen. Wir sind beeindruckt von der geballten Frauenpower und sagen DANKE an die super-sympathische Mannschaft und ihre Betreuer!





## Danke, Ammersbeker!

Bei EDEKA Martens in Ammersbek findet stets ein Wechsel der Pfandbox-Begünstigten statt. Im ersten Quartal wurde so für uns gesammelt. Wir danken den EDEKA Martens Kunden für 945,69 Euro ganz herzlich und freuen uns schon auf ein Wiedersehen.



## Powertage

Ganz herzlichen Dank an die Firma WÜRTH, die uns schon seit so vielen Jahren unterstützt! Von Mitte Februar bis Anfang April haben die Mitarbeiter in den 18 Niederlassungen in und um Hamburg die Powertage für ihre Kunden durchgeführt, bei denen Neuprodukte vorgestellt und auch gleich ausprobiert wurden. DANKE für die große Spendenbereitschaft der Kunden, so konnte uns ein Scheck über 8.700 Euro überreicht werden!



## Bücherflohmarkt



Im März fand der erste Bücherflohmarkt im Gemeindezentrum Heiligenstedtenerkamp statt und wurde von der Wählergemeinschaft Heiligenstedtenerkamp und Birgit und Norbert Schumann organisiert. Das Ehepaar wohnt seit kurzem im Ort und ist bekannt für soziale Projekte zu Gunsten der Fördergemeinschaft

Kinderkrebs-Zentrum Hamburg e.V. Diesen Spendenzweck fand die Wählergemeinschaft des Ortes unterstützenswert und bestens geeignet, um das Gemeindezentrum für die Dorfbewohner und dem Umland in den Focus zu rücken. Mit tatkräftiger Hilfe von Itzehoer und Kreis Steinburger Teamleuten des Fördervereins sowie vielen Helfern der Wählergemeinschaft wurde es eine gelungene Veranstaltung. Die stattliche Summe von 1.004 Euro ergab sich aus dem Bücherverkauf und dem Verzehr. Zu 100 % ist diese Summe schon der Fördergemeinschaft übergeben worden. Der Verein in Hamburg ist immer auf Spenden für Projekte angewiesen, die die Krankenkassen nicht zahlen, wie z.B. die Ausstattung des Spielzimmers, die Musiktherapie, die Kunsttherapie oder auch Laptops, von denen aus die Schularbeiten gemacht werden. Wir danken allen Bücherspendern aus dem Kreis Steinburg.

## Ausverkaufte Fischhalle Harburg

Was für ein schöner Abend! Schon kurz nach Konzertbeginn war die besondere Stimmung in der ausverkauften Fischhalle Harburg spürbar. Julia Schilinski und ihre Band begeisterten das Publikum vom ersten bis zum letzten Song. Das Publikum war ein Teil dieser besonderen Stimmung, weil es die gefühlvollen Lieder bis zum Ende ausklingen ließ. Erst nach der dritten Zugabe verließen Julia und ihre Band die Bühne. Wir danken Bettina Kriegel für ihr Sponsoring und die Organisation dieser Veranstaltung sowie Spenden über 2.253,12 Euro



# Spendenaktion AUS 1 MACH 4 – Helfen Sie mit!

Ihr Euro zählt 4-fach – mit Hilfe der Sparda-Bank Hamburg e.G. und der „Tour der Hoffnung“



2019 sammelt die Fördergemeinschaft im elften Jahr Spenden für die „Tour der Hoffnung“. Gemeinsam mit der Sparda-Bank, die uns seit vielen Jahren unterstützt, möchten wir Sie anstiften, für die „Tour der Hoffnung“ zu spenden, um aus 1 Euro 4 Euro zu machen, denn nur gemeinsam sind wir stark. Jeder von Ihnen gespendete Euro wird von der Bank bis zu einer Höhe von 15.000 Euro verdoppelt – und so ist jeder gespendete Euro erst einmal das Doppelte wert. Und das ist noch nicht alles! Das Geld, das hier in Hamburg zusammenkommt, wird am Ende des Jahres von den Veranstaltern der „Tour der Hoffnung“ noch einmal verdoppelt, so dass jeder gespendete Euro tatsächlich vier Euro wert ist. So macht man aus 1 Euro 4 Euro! Seien Sie dabei und spenden Sie bitte bis zum 04. September 2019 auf unser Sonderkonto:

**Fördergemeinschaft Kinderkrebs-Zentrum  
Hamburg e.V.**

**IBAN : DE20 2069 0500 0205 0092 00**

**BIC : GENODEF1S11**

**Stichwort „Tour der Hoffnung 2019“**

Wir würden uns riesig freuen, wenn Sie, liebe Leser, uns bei dieser tollen Aktion unterstützen.

## INFO Tour der Hoffnung:

Sie wurde 1983 von Prof. Dr. med. Fritz Lampert aus Gießen ins Leben gerufen. Jährlich radeln über 200 Ärzte, Sportler, Politiker und idealistisch gesinnte Bürger eine über 200 km lange Strecke und werben dabei Spenden ein ([www.tour-der-hoffnung.de](http://www.tour-der-hoffnung.de)). Die Verwaltung der Spenden liegt allein in der Hoheit der Kämmerei der Universitätsstadt Gießen, und zum wiederholten Mal erhalten auch wir Spenden für den guten Zweck. Wir als Fördergemeinschaft haben von den Organisatoren darüber hinaus die Zusage, dass Spenden, die wir anlässlich dieser Aktion zusätzlich sammeln, durch die „Tour der Hoffnung“ verdoppelt werden und uns dann für unsere Zwecke zur Verfügung stehen.

## INFO Sparda-Bank Hamburg :

Die Sparda-Bank Hamburg unterstützt uns seit 2008 intensiv bei der „Tour der Hoffnung“. Sie steht jedoch schon viel länger – seit 1994 - an unserer Seite und hat uns in diesen Jahren mit rund 290.000 Euro gefördert. Vielen Dank.

## Jack-Pott

So heißt der kleine Laden von Sybille Nicolaisen. Hierher, nach Brest in Niedersachsen, hat es die begeisterte Motorradfahrerin der Liebe wegen hin verschlagen. Sie sagt, sie hat viel Glück gehabt in ihrem Leben. Und das mag stimmen – mit dem Blick auf ihren Lebenspartner Klaus-Jürgen, ihre Kinder und ihre zwei dazugewonnenen „Lebensabschnittskinder“ sowie ihre zwei Enkelsöhne Ben und Mika. Es gab aber auch eine Zeit davor, als ihre erst 17-jährige Tochter Jella an Knochenkrebs erkrankte und 2006, mit erst 21 Jahren, verstarb. Kein Jahr später starb Sybilles Ehemann ebenfalls an Krebs. Unendlich viel Kraft brauchte sie, um weiter zu funktionieren



für ihren heute 37-jährigen Sohn Ole und ihre 30-jährige Tochter Alisa. Jella wäre jetzt 34. Sybille sagt, sie hatte das große Glück, 21 Jahre lang ihre Tochter bei sich zu haben und 34 Jahre lang von ihrem Mann geliebt worden zu sein. Und nun hat sie es wieder: mit Klaus-Jürgen und den Kindern. In der schweren Zeit hat sie viel Gutes erfahren durch die Fördergemeinschaft, deshalb engagiert sie sich für unseren Verein z.B. mit einem Frühlingsfest im Jack-Pott. Dann füllt sich die Spendendose in der Klönstuv im Jack-Pott. Wir sagen DANKE für 400 Euro, die dem Förderprojekt „Brückenärztin“ zugeführt werden sollen, und die treue Unterstützung in all den Jahren.



## Handgefertigte Rosen

... waren wieder der Renner auf der Messe „Haus & Garten WELT“ in Wenzendorf. Sie wurden vor Ort von Auszubildenden und Gesellen der Firma Fittschen Bedachungen hergestellt. Das Material – edles Kupfer – spendete die Firma. Herzlichen Dank für den Scheck über 1.500 Euro, den unsere Ehrenamtliche, Sybille Nicolaisen, auf dem Betriebsgelände in Sauensiek entgegennehmen durfte.



## Lange Bank

Ja, Daumen hoch! Der Frühling kommt. Passend dazu brachte Olivia Blümel von den Fußball-Kiddies zwei Bänke in den Pavillon hinter der Ambulanz. Danke für dieses Geschenk. Nun fehlt nur noch die Sonne...

## Jubiläum

Wir sagen DANKE an alle Kunden, die in der Vita-Apotheke in der Jubiläumswoche eingekauft haben. Durch diese Käufe sind insgesamt 500 Euro zusammengekommen. Danke für den tollen Scheck.



## BUDNI-Patentag

Zwei Mal im Jahr ist Patentag in allen BUDNI-Filialen. Die Patenfiliale der Fördergemeinschaft ist im Pöseldorf Center in der Milchstraße. Beim Patentag am 13. April gab es wieder leckeren Kuchen der netten Damen vom Ladies Circle 77 Hamburg Alster. Der Kuchen und auch andere Schätze konnten gegen eine Spende zugunsten von KNACK DEN KREBS erworben werden. Wir danken den Damen und den Mitarbeitern der BUDNI Filiale ganz herzlich für ihr tolles Engagement und natürlich allen BUDNI Kunden für den großen Zuspruch.



# Mitgliederversammlung 2019

Im Seminarraum der Geschäftsstelle der Fördergemeinschaft Kinderkrebs-Zentrum Hamburg e.V. begrüßte Dr. Holger Iversen am 10. April 55 Gäste zur Mitgliederversammlung.

Der Abend begann mit einem Vortrag von PD Dr. Gabriele Escherich (Oberärztin Ambulanz und Tagesklinik, PHO) zum Thema „TIDE – eine neue Sprechstunde zur Nachsorge“. Mit dieser neuen Nachsorgesprechstunde unterstützt die Fördergemeinschaft mit Spendenmitteln ein intensiviertes medizinisches Nachsorgeprogramm für alle Patienten des Kinderkrebs-Zentrums Hamburg nach einer Krebserkrankung.

Es folgte die Verleihung des Rudolf-Hellebrandt-Preises an Jorge González. Natalie von Borcke hielt die Laudatio und übergab die Urkunde zusammen mit Dr. Holger Iversen. Wir danken Jorge González ganz herzlich für sein langjähriges, außergewöhnliches Engagement für die Fördergemeinschaft. Mehr dazu auf Seite 29.

Da Lisa Schmucker nach 12 Jahren nicht ein weiteres Mal für den Vorstand kandidierte, gab es hier im Rahmen der diesjährigen Versammlung Neuerungen: 1. Stellvertretende Vorsitzende wurde Stephanie Joebsch, Jochen Zingel bleibt Schriftführer und Janet Stegner-Brummer Schatzmeisterin. Neu in den Vorstand der Fördergemeinschaft wurde Catrina Borchardt als 2. Stellvertretende Vorsitzende gewählt und stellte sich den anwesenden Mitgliedern vor. Seit vielen Jahren unterstützt Catrina Borchardt die Fördergemeinschaft ehrenamtlich, insbesondere durch die Organisation und Durchführung der Elternabende auf der Station, die sie zusammen mit Lisa Schmucker und Dorothee Iversen zweimal im Monat macht. Herzlich willkommen im Vorstand! Sachlich kurz verliefen die weiteren Tagespunkte, die dem Protokoll zu entnehmen sind.

Traditionell fand im Anschluss an die Versammlung ein netter Austausch bei Brezeln, Wasser und Wein statt. Kommen Sie nächstes Jahr?



# Protokoll Mitgliederversammlung vom 10. April 2019

Fördergemeinschaft Kinderkrebs-Zentrum Hamburg e.V.

1. Der Vorsitzende Dr. Holger Iversen eröffnet um 19:30 Uhr die Versammlung im Sitzungssaal der Geschäftsstelle. Von den 920 Mitgliedern sind 27 anwesend, 243 Vollmachten wurden schriftlich erteilt. Der Vorsitzende stellt die rechtzeitige Versendung der Einladung und die Beschlussfähigkeit der Versammlung fest.
2. Nach einer herzlichen Begrüßung durch den Vorsitzenden stellt PD Dr. Gabriele Escherich unter dem Titel „TIDE - eine neue Sprechstunde zur Nachsorge“ das neue Angebot für Patienten mit einer überstandenen Krebserkrankung zur Beherrschung der Spätfolgen der Therapie vor.
3. Der diesjährige Rudolf-Hellebrandt-Preis wird an Jorge González verliehen. Herr González setzt sich seit Jahren für die Ziele der Fördergemeinschaft ein und fördert außerdem mit seinen regelmäßigen Besuchen auf der Station und den persönlichen Kontakten zu den Patienten deren Wohlergehen.
4. Berichte 2018
  - a. Der Vorsitzende stellt bei seinem Bericht die Schwerpunkte bei der Nachsorge und der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses heraus.
  - b. Die Schatzmeisterin Frau Janet Stegner-Brummer erläutert die Aufwendungen und Erträge des Vereins im zurückliegenden Geschäftsjahr 2018. Einzelheiten sind dem Jahresbericht zu entnehmen.
  - c. Herr Ludwig Schmucker berichtet, dass die durch Iris von Breymann und Dr. Jens Eickmeier am 13. Februar 2019 erfolgte Kassenprüfung des Vereins keinen Anlass zur Beanstandung gab. Der Jahresbericht wurde an die anwesenden Mitglieder ausgegeben.
5. Dem Vorstand wird bei eigener Enthaltung auf Antrag von Herrn Schmucker einstimmig Entlastung erteilt. Den Rechnungsprüfern wird auf Antrag von Herrn Dr. Iversen einstimmig Entlastung erteilt.
6. Wahlen
  - a. Erste stellvertretene Vorsitzende: Herr Dr. Holger Iversen schlägt Frau Stephanie Joebsch zur Wahl als erste stellvertretende Vorsitzende vor. Weitere Kandidaten werden nicht vorgeschlagen. Frau Joebsch wird einstimmig bei eigener Enthaltung gewählt. Sie nimmt die Wahl an.
  - b. Zweite stellvertretende Vorsitzende: Herr Dr. Holger Iversen schlägt Frau Catrina Borchardt zur Wahl als zweite stellvertretende Vorsitzende vor. Frau Borchardt stellt sich der Versammlung selbst vor. Sie organisiert zusammen mit Frau Schmucker, die den Vorstand verlässt, seit über zehn Jahren Elternabende auf der Station. Weitere Kandidaten werden nicht vorgeschlagen. Frau Borchardt wird einstimmig bei eigener Enthaltung gewählt. Sie nimmt die Wahl an.
  - c. Schriftführer: Dr. Holger Iversen schlägt Herrn Jochen Zingel zur Wiederwahl als Schriftführer vor. Weitere Kandidaten werden nicht vorgeschlagen. Herr Zingel wird einstimmig bei eigener Enthaltung gewählt. Er nimmt die Wahl an.
  - d. Rechnungsprüfer: Dr. Holger Iversen schlägt den abwesenden Herrn Dr. Jens Eickmeier, der für eine weitere Amtsperiode zur Verfügung steht, zur Wiederwahl als Rechnungsprüfer vor. Ohne weitere Kandidatenvorschläge wird Herr Dr. Eickmeier einstimmig gewählt.
7. Herr Dr. Klaus Bublitz erläutert den Wirtschaftsplan 2019. Herr Dr. Iversen beantragt die Genehmigung des Wirtschaftsplans 2019 in der vorgestellten Form. Dem Antrag wird einstimmig zugestimmt.
8. Auf Vorschlag des Vorstands wird der Mindestmitgliedsbeitrag auch für das Jahr 2019 auf 20,00 € festgesetzt.
9. Herr Dr. Holger Iversen schließt die Mitgliederversammlung um 21:00 Uhr

Hamburg, den 29. April 2019

  
Jochen Zingel  
(Schriftführer)

  
Dr. Holger Iversen  
(Vorsitzender)

# Rudolf-Hellebrandt-Preis 2019 für Jorge González

Jedes Jahr verleiht die Fördergemeinschaft Kinderkrebs-Zentrum Hamburg e.V. den Rudolf-Hellebrandt Preis an Unterstützer und Organisationen, die sich in besonderer Weise für die Fördergemeinschaft einsetzen

In diesem Jahr ging der Preis an Jorge González. Schon lange steht der Entertainer und Catwalk-Trainer an der Seite der Fördergemeinschaft als großzügiger privater Spender und als öffentlichkeitswirksamer Unterstützer. Er setzte sich als Projektpate im Rahmen des RTL Spendenmarathons für die Unterstützung der Psychosozialen Betreuung im Kinderkrebs-Zentrum Hamburg ein, und dieses Engagement resultierte in einer großen Förderzusage der Stiftung RTL. Jorge González weiß, wie wichtig neben einer guten medizinischen Versorgung ein Umfeld ist, das Lebensmut gibt. Die Psychosozialen Angebote unterstützen die jungen Patienten bei der Bewältigung und Verarbeitung ihrer Erkrankung. Mehrmals im Jahr besucht Jorge Gonzalez die kleinen Patienten auf der Station und erkundigt sich nach ihrem Befinden. Zuletzt vor ein paar Wochen. Und wenn man ihn auf der Station im Kontakt mit den jungen Patienten erlebt, dann spürt man: dieses Engagement ist eine Herzensangelegenheit.



Er möchte mit seinem Einsatz für KNACK DEN KREBS die Öffentlichkeit für das Thema Krebs bei Kindern sensibilisieren. Und diese Aufmerksamkeit schafft er immer wieder für dieses wichtige Thema. Mit seinen Besuchen auf der Station lenkt er die jungen Patienten etwas vom Klinikalltag ab, verbreitet gute Laune und lacht viel mit den Kindern. Wir danken Jorge González ganz herzlich für sein außergewöhnliches Engagement für Kinder und Jugendliche mit Krebs.



# Geförderte Projekte 2018

## 1. Patientenversorgung

Die Fördergemeinschaft bewilligte den Förderantrag „Intensivierte medizinische Nachsorge“ der Klinik in Höhe von insgesamt 315.000 Euro über drei Jahre. Mit der neuen Nachsorgesprechstunde unterstützen wir ab 2019 ein medizinisches Nachsorgeprogramm für Patienten des Kinderkrebs-Zentrums Hamburg. Ziel ist es, neben der regulären, protokollgerechten Tumornachsorge ein zusätzliches medizinisches und psychosoziales Angebot zu schaffen, um Spätfolgen möglichst rechtzeitig zu diagnostizieren, die Reintegration zu unterstützen und die Betroffenen umfassend aufzuklären („der informierte Patient“). Bislang gibt es für die große Zahl an Nachsorgepatienten in Hamburg unter 18 Jahren kein derartiges strukturiertes Angebot. Zudem förderten wir auch in 2018 eine Arztstelle, anderthalb Pflegestellen und Überstunden im Sekretariat der Klinik. Eine viertel Arztstelle zur ambulanten Palliativversorgung im Kinderkrebs-Zentrum wurde weiterhin gefördert. Zusätzlich bewilligte die Fördergemeinschaft eine studentische Hilfskraft für eine geplante Studie zur Erfassung von Erfahrungen und Bedürfnissen von Eltern in der ambulanten, pädiatrischen Palliativversorgung. Auch zwei Infusionspumpen für die Ambulanz und zwei Pflegestühle wurden bewilligt. Letztmalig förderten wir in 2018 eine viertel Psychologenstelle für das Projekt „HIT-Testung“, die Förderung wird von Deutschen Kinderkrebsstiftung fortgeführt

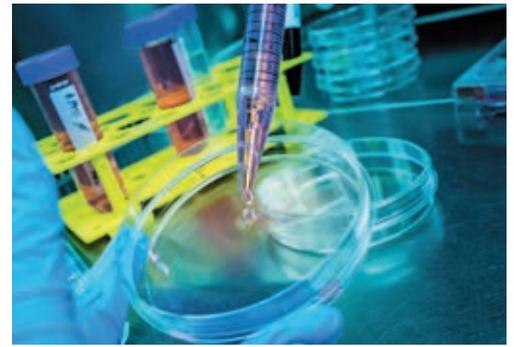
## 2. Soziales

47 Sozialzuschüsse in Höhe von insgesamt 25.542 Euro an 37 hilfsbedürftige Familien wurden auf Antrag des Psychosozialen Teams der Klinik gewährt. Der Sozialfonds der Deutschen Leukämie-Forschungshilfe wurde mit 75.000 € unterstützt, denn auch er vergibt Sozialzuschüsse an Patienten aus Hamburg. Sieben Jungen wurde die Kryokonservierung ihrer Samenzellen vor der Chemotherapie finanziert, um einen späteren Kinderwunsch zu ermöglichen. Auch in 2018 wurden die Personal- und Sachkosten der Musik- und Kunsttherapie sowie das Multimediaprojekt ausschließlich aus Spendengeldern über die

Fördergemeinschaft finanziert. Das Multimediaprojekt auf der Station bietet den Patienten die Möglichkeit, unter fachkundiger Betreuung von Gunnar Neuhaus diverse multimediale Geräte zu nutzen, um mit Freunden und Schulkameraden zu kommunizieren, sich zu informieren oder einfach nur zu spielen. In einer Medienwerkstatt werden eigene Fähigkeiten erweitert, und es wird kreativ gearbeitet. Für das Projekt „Schule-live“ wurde die Langzeitmiete von drei AV1-Systemen genehmigt, durch die die Bild- und Ton-Kommunikation zwischen Patient und Klassenzimmer möglich ist. Auch 2018 förderten wir eine dreiviertel Psychologenstelle, eine halbe Sozialpädagogin und eine Sekretariatsstelle im Psychosozialen Team des Kinderkrebs-Zentrums Hamburg. Die Fördergemeinschaft finanzierte 2018 eine Weiterbildung zur Psychoonkologin und weiterhin ein Apartment für Angehörige im Ronald McDonald Haus Hamburg. Die Skifreizeit „Pistenflitzer“ ins Kleinwalsertal wurde auch 2018 für Hamburger Patienten unterstützt. Die Fördergemeinschaft bezuschusste zum zweiten Mal eine Segelreise für Patienten in der Nachsorge. Ein exklusiver Theaterbesuch eines Weihnachtsmärchens für Patienten, Geschwister und Eltern im Jungen Schauspielhaus wurde erneut gefördert. Zudem förderten wir zwei Geschwistertage und führten monatliche Elternabende auf der Station durch. Das wöchentliche Entspannungsmassagebot „Shiatsu“ auf Station erfreut sich bei Patienten und begleitenden Angehörigen unverändert großer Beliebtheit und Akzeptanz. Zahlreiche Bücher und Broschüren über Krebserkrankungen bei Kindern und soziale Hilfen wurden für Klienten des Psychosozialen Dienstes finanziert.

## 3. Forschung

Die Fördergemeinschaft möchte die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses unterstützen. Die Schwierigkeiten bei der Rekrutierung von Nachwuchswissenschaftlern in der Kinderonkologie resultieren auch daraus, dass die Studierenden in der Lehre nur wenig Kontakt zur Pädiatrie haben, der außerdem erst spät im Studium zustande kommt, wenn Schwerpunkte bereits gewählt sind. Vor diesem Hintergrund wurden 3 Promotionsstipendien für



medizinische Doktoranden am Kinderkrebs-Zentrum Hamburg bewilligt. Darüber hinaus wurde ein Ausbildungsprogramm am Forschungsinstitut zum Clinician Scientist unterstützt. Die Ausbildung zum Clinician Scientist, also zum forschenden Arzt, wird zusammen mit dem Kinderkrebs-Zentrum Hamburg angeboten. Die Fördergemeinschaft bewilligte zudem eine anteilige Folgefinanzierung für einen Antrag des Universitären Cancer Center Hamburgs (UCCH) an die Deutsche Krebshilfe zur Förderung eines Mildred Scheel Nachwuchsentrums (MSNZ). Für das Forschungsinstitut wurde ein MACSQuant10 Analyzer (Durchflusszytometer) angeschafft. Die Fördergemeinschaft bewilligte eine Anschubfinanzierung für das Projekt LEC-CAR, ein Forschungsprojekt zur Immuntherapie. Ein Vollantrag bei der Deutschen Krebshilfe ist für 2019 geplant. Für das Forschungsinstitut Kinderkrebs-Zentrum Hamburg übernahmen wir Personalkosten für sieben Wissenschaftler, sieben Doktoranden und Post-Doktoranden und vier technische Assistenten. Dem Institut stellten wir 2018 einen Haushaltszuschuss von 250.000 Euro zur Verfügung.



# Beitrittserklärung



**KNACK DEN KREBS**  
Fördergemeinschaft  
Kinderkrebs-Zentrum  
Hamburg e.V.

An die Fördergemeinschaft  
Kinderkrebs-Zentrum Hamburg e.V.  
Gebäude N21 - UKE  
Martinistraße 52  
20246 Hamburg

Ich erkläre meinen Beitritt zur Fördergemeinschaft Kinderkrebs-Zentrum Hamburg e.V.

Name und Vorname \_\_\_\_\_

Geburtsdatum \_\_\_\_\_

Straße und Hausnr. \_\_\_\_\_

PLZ und Wohnort \_\_\_\_\_

Telefon und E-Mail \_\_\_\_\_

Jährlicher Mitgliedsbeitrag \_\_\_\_\_ Euro (mindestens 20 Euro)

Mir ist bekannt, dass die mich betreffenden Daten von der Fördergemeinschaft erhoben, gespeichert und verarbeitet werden, soweit sie für das Mitgliedschaftsverhältnis und die Verfolgung der Vereinsziele erforderlich sind.

Ort, Datum und  
Unterschrift \_\_\_\_\_

Für Ihre Mitgliedsbeiträge und Spenden erhalten Sie unaufgefordert eine Zuwendungsbestätigung. Unsere Vereinsatzung liegt in der Geschäftsstelle zur Einsicht vor. Um unseren Verwaltungsaufwand gering zu halten, erteilen Sie uns bitte ein – jederzeit ohne Angabe von Gründen widerrufbares – Lastschriftmandat. Danke.

## SEPA-Lastschriftmandat

Hiermit ermächtige ich die Fördergemeinschaft Kinderkrebs-Zentrum Hamburg e.V., meinen oben genannten jährlichen Mitgliedsbeitrag  monatlich  1/4-jährlich  1/2-jährlich  jährlich mittels Lastschrift einzuziehen (bitte mindestens 20 Euro pro Einzug).

Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Fördergemeinschaft Kinderkrebs-Zentrum Hamburg e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Kontoinhaber \_\_\_\_\_

Straße und Hausnr. \_\_\_\_\_

PLZ und Wohnort \_\_\_\_\_

BIC \_\_\_\_\_

IBAN \_\_\_\_\_

Ort, Datum und  
Unterschrift \_\_\_\_\_

# Bericht aus Vorstand und Geschäftsstelle

## Vorstand und Geschäftsstelle

Einen erhellenden Vortrag zu neuen Formen der Zell- und Immuntherapie (CAR-T-Zell- und Antikörper-Therapie bei bösartigen Bluterkrankungen, Korrektur von Gendefekten bei nicht bösartigen Bluterkrankungen) hielten Prof. Ingo Müller und Prof. Martin Horstmann in unserer Vorstandssitzung. Stephanie Joebsch wird zusammen mit einer Designerin angemessene Vorschläge für die kargen Flurwände des Kinderkrebs-Zentrums unterbreiten. Vorstandsmitglied Catrina Borhardt hält zukünftig den Kontakt zu Klinik und Station. Gute Nachrichten für junge Patienten mit späterem Kinderwunsch: Kosten für die Gewinnung und Konservierung von Samen- oder Eizellen werden bald von den Krankenkassen getragen, 2018 hatte die Fördergemeinschaft in zehn Fällen Kosten von über 6.000 Euro übernommen.

## Finanzen

Per Mai freuen wir uns über gute Spenden- und Erbschaftserträge in der ersten Jahreshälfte. Unser Gesamtaufwand liegt im Rahmen der von der Mitgliederversammlung beschlossenen Planung. Die Aufwandsbereiche für Forschung und Ausstattung der Klinik liegen per Mai noch über Plan, da größere Ausgaben getätigt wurden.

## Projekte

Nach ausführlicher Diskussion mit der Klinik übernimmt die Fördergemeinschaft die Finanzierung einer zusätzlichen Erzieherin mit einer  $\frac{3}{4}$ -Stelle für die beiden Stationen der Klinik. Insbesondere für „Langlieger“ in Isolationszimmern und für die Transplantationseinheit besteht ein Mehrbedarf, um Personal und Eltern zu

entlasten. Die Kosten für 28 neue Elternzustellbetten in den Patientenzimmern werden übernommen. Eine Weiterbildung Psychosoziale Onkologie wird gefördert. Ein Wochenendworkshop in Warnemünde für Patienten der Klinik mit seltenen Anämien und deren Angehörige unter der Ägide der Oberärztin Regine Grosse wird gefördert. Die Zwischenfinanzierung des Forschungsprojektes „CD4-Immunantwort bei Lymphomen“ von Prof. Wilhelm Wößmann wird übernommen. Ziel ist es, Rückfallquote von Patienten mit Non-Hodgkin-Lymphomen zu senken.

## Forschungsinstitut

Privatdozentin Dr. Kerstin Cornils aus der Arbeitsgruppe Müller (Stammzelltransplantation und Immuntherapie) erhielt von der Fördergemeinschaft eine dreijährige Förderzusage für das Projekt Zellbasierte Immuntherapie. Nach zehn Jahren verlässt Arbeitsgruppenleiter Dr. Thomas Sternsdorf das Institut. Er arbeitete vorrangig an der Akuten Promyelozytenleukämie als Modell der Leukämieentstehung. Eine Zusage für drei neue Juli-Harnack-Doktorandenstipendien für 2019/20 wurde von der Fördergemeinschaft gegeben. Dr. Tu-Lan Vu-Han hat ihre naturwissenschaftliche Promotion erfolgreich verteidigt. Dr. Peter Nollau erhält vom BMBF 560 T€ für ein innovatives CAR-T-Zell-Forschungsprojekt und Prof. Ulrich Schüller erhält von der DFG 325 T€ zur Erforschung maligner Rhabdoidtumore.

Auf dem „Sommer des Wissens“ anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der Universität Hamburg präsentierte sich auch das Forschungsinstitut Kinderkrebs-Zentrum Hamburg. Dr. Klaus Bublitz



Dr. Holger Iversen, Rechtsanwalt, 1. Vorsitzender, 54 Jahre

*„Mein Sohn Jasper ist als Zweijähriger an Krebs erkrankt. Heute treibt er Leistungssport und studiert in Berlin. Wir haben sehr viel Glück gehabt und am UKE die Unterstützung und Versorgung bekommen, die wir brauchten. Dafür sind wir dankbar, und ich wünsche mir das für jedes an Krebs erkrankte Kind. Heute kann aber leider noch nicht jedes erkrankte Kind geheilt werden. Das kann nur durch weitere und intensivere Forschung geändert werden. Dafür setze ich mich gerne mit der Fördergemeinschaft ein.“*

---



Janet Stegner-Brummer, Unternehmensberaterin, Schatzmeisterin, 53 Jahre

*"Die Arbeit im Team der Fördergemeinschaft gibt mir das Gefühl, ein klein wenig von dem zurückgeben zu können, was unsere Familie dem Kinderkrebs-Zentrum zu verdanken hat. Die Unterstützung der Arbeit auf der Station trägt dazu bei, die Situation der kleinen Patienten und ihrer Familien ganz unmittelbar zu erleichtern. Und unser Engagement im Bereich der Forschung soll helfen, die zukünftigen Heilungschancen weiter zu verbessern."*

---



Stephanie Joesch, Architektin, 1. Stellv. Vorsitzende, 58 Jahre

*„Schon 2003 wurde bei einer unseren Zwillingstöchter ein sehr seltener Tumor diagnostiziert. Dank hervorragender Ärzte, erfolgreicher Therapie und viel Glück sind beide nun gesund und munter. Dafür bin ich sehr dankbar und möchte mit der Fördergemeinschaft dazu beitragen, dass immer mehr Kinder gesund werden können und dies mit immer besseren Therapien und Medikamenten. Zum Gesundwerden braucht es auch eine gute Umgebung, für die ich mich als Architektin bei der Planung und Realisierung der neuen Kinderklinik einsetzen konnte, aber vor allem braucht es innovative Forschung, die mit unserem Forschungsinstitut seit 2006 professionell vorangetrieben wird.“*

---



Catrina Borchardt, 2. Stellv. Vorsitzende, 50 Jahre

*Ich engagiere mich für die Fördergemeinschaft, seitdem der Sohn von engen Freunden erfolgreich im UKE behandelt wurde. Ich finde es wichtig, mit den betroffenen Eltern ins Gespräch zu kommen, um dadurch unter anderem zu erfahren, was wir auf der Station verbessern können.“*

---



Jochen Zingel, Rechtsanwalt, Schriftführer, 49 Jahre

*„Ich hatte als Jugendlicher Krebs. Ich möchte meinen Teil dazu beitragen, dass noch mehr Patienten geheilt, die Nebenwirkungen und Spätfolgen reduziert und die Therapie für die Betroffenen und deren Umfeld erträglicher werden.“*

---



Tina Winter, Maren Blohm, Dr. Klaus Bublitz, Natalie von Borcke, Heike Steffen, Anja Riebeling



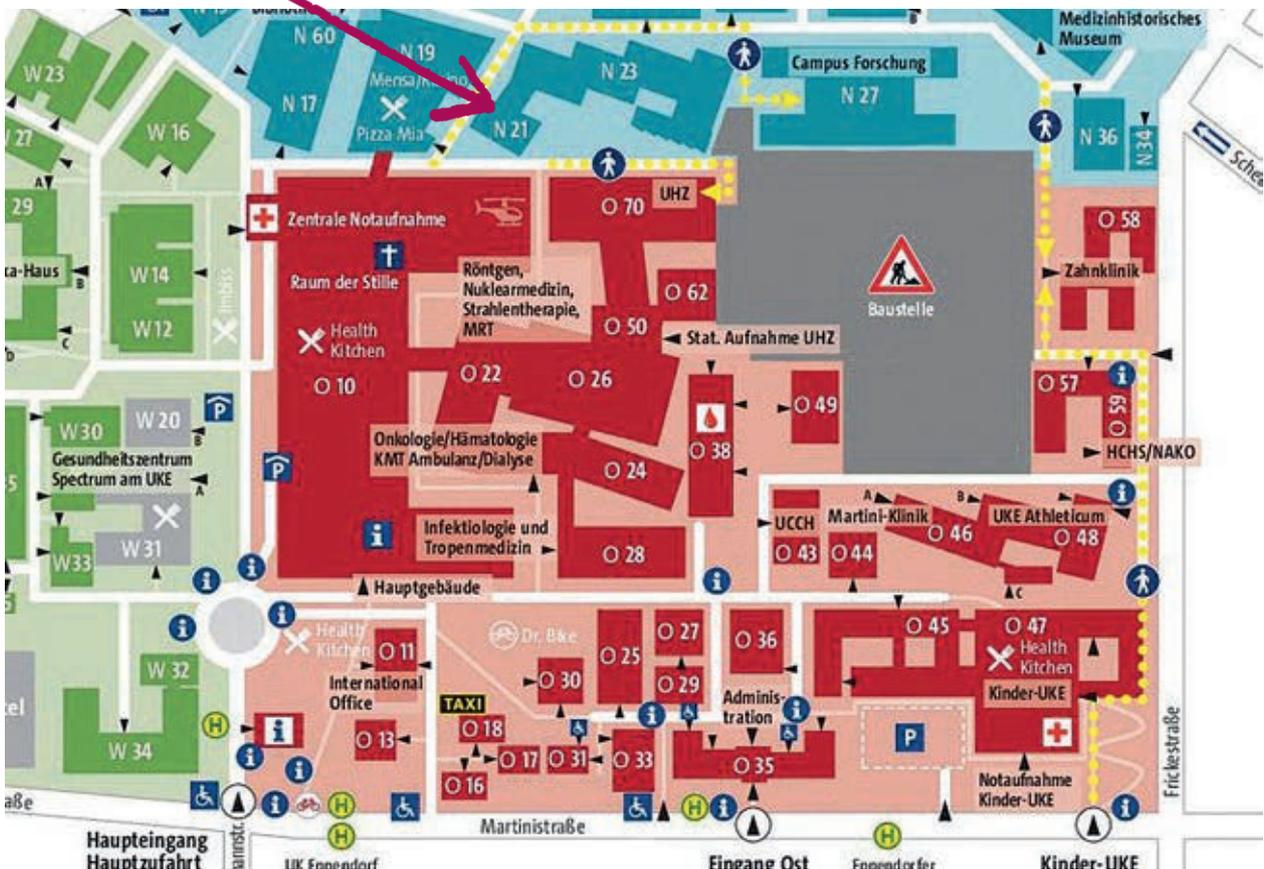
**KNACK DEN KREBS**  
Fördergemeinschaft  
Kinderkrebs-Zentrum  
Hamburg e.V.

Mo - Do 8:30 - 13:30 Uhr

Telefon 040 25 60 70, Fax 040 25 60 72  
buero@kinderkrebs-hamburg.de

Gebäude N21 - UKE

Martinistr. 52, 20246 Hamburg





CHARITYKONZERT

MAX  
MUTZKE  
& monoPunk  
ADA BRODIE I FALK



07.11.2019 HAMBURG

KNUST, Neuer Kamp 30, 20357 Hamburg

Eintritt: Vvk 25€ (zzgl. Vvk Gebühr), Ak 28€ / Einlass 19h Bar, 19:30h Saal, 20h Beginn

CHARITYKONZERT ZUGUNSTEN DER FÖRDERGEMEINSCHAFT KINDERKREBS-ZENTRUM HAMBURG e.V.



www.ANGEL.de

WWW.KNACKDENKREBSKONZERTE.DE